Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: F. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 348

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 23. Mai.

1891

Kapital und Arbeit.

Eine der Folgen der Aufhebung des Sozialistengesetzes, und zwar eine der erfreulichsten, ist gewesen, daß die Wissenschaft und die bürgerlichen Kreise des Volkes mehr als früher in den Inhalt der sozialistischen Lehren einzudringen und dieselben zu bekämpfen streben. So lange die Sozialdemokratie sich als unterdrückte und verfolgte Partei hinstellen konnte, war das Augenmerk mehr auf die taktische Seite dieses Kampfes gerichtet und so fest auch bei den Gegnern der Sozialdemokratie die Ueberzeugung von der Hinfälligkeit der ökonomischen Theorien des wissenschaftlichen Sozialismus stand, so fehlte es doch recht sehr an populären Widerlegungen dieser Irrlehren. Im Wesentlichen war es Schäffles „Quintessenz des Sozialismus“, aus welcher das gebildete Publikum, das sich nicht ausschließlich und eingehend mit solchen Fragen beschäftigen kann, die gewünschte Aufklärung über Werth und Unwerth der sozialdemokratischen Bestrebungen schöpfte. Schäffles Buch ist unstreitig sehr werthvoll, aber die Sozialdemokratie hat in der Zwischenzeit doch mannigfache Wandlungen durchgemacht. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß die Parteileitung das eherne Lohngesetz, gegen welches Schäffle scharf zu Felde zieht, selbst über Bord geworfen hat.

Das Bedürfniß nach weiteren Aufklärungen über die falschen Grundlagen der sozialdemokratischen Anschauungen wird in den bürgerlichen Kreisen vielfach empfunden und eine Reihe von Schriften und Vorträgen hat seit der erfolgten Aufhebung des Sozialistengesetzes dafür gesorgt, daß dieses Bedürfniß Befriedigung findet. Wie wirksam die Aufklärungsthätigkeit gewesen ist, kann man aus dem Verhalten auf sozialistischer Seite ersehen. Auf die an die Sozialdemokratie gerichtete Aufforderung, jetzt, wo die Fesseln des Sozialistengesetzes gelöst sind, doch endlich einmal klar und unverblümt zu sagen, wie sie sich den Zukunftsstaat denke, haben die Parteiführer ablehnend geantwortet, nicht weil sie die verlangte Erklärung nicht abgeben wollten, sondern weil sie sie nicht geben konnten und niemals werden geben können.

Unter den erwähnten neueren Schriften hat besonders die Broschüre des Abgeordneten Richter, die in mehr als 70 000 Exemplaren verbreitet worden ist, eine sehr erfreuliche Wirkung erzielt und viel dazu beigetragen, Aufklärung über die sozialdemokratischen Irrlehren zu geben. Nicht so umfassend und eingehend, aber doch in sehr geeigneter Weise hat vor Kurzem ein liberaler Rechtsanwalt in Halle, Trautmann, eine der Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus der Besprechung unterzogen. Es geschah dies in einem Vortrage, dessen Gedankengang es verdient, weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden, zumal der Vortragende ein neues und beachtenswerthes Gesetz aufstellte.

Nach Marx geschieht die Ausbeutung des Arbeiters durch das Kapital derart, daß der Arbeiter eine den Werth des Lohnes übersteigende Mehrarbeit liefert, aus der sich der Mehrwerth der Arbeit oder der Nutzgrad des Kapitals ergiebt, den der Arbeitgeber als fremden Werth, als Profitrente, in seine Tasche steckt. Nach den sozialistischen Anschauungen betrüge dieser Mehrwerth 100 Prozent, d. h. die Hälfte des Arbeitswerthes, welche der Arbeitgeber für sich in Anspruch nimmt. Nun muß es aber doch möglich sein, dies Gesetz der wirthschaftlichen Entwickelung an den Thatsachen zu prüfen. Der Einblick in die Privatverhältnisse der Arbeitgeber ist natürlich schwierig, dagegen stehen Jedermann die Abrechnungen der Aktiengesellschaften offen und, wenn der Sozialismus Recht hat, so müssen die Aktiengesellschaften als die reinsten und experimentell brauchbarsten Darstellungen wirthschaftlichen Betriebes die beste Probe auf die Lehren des Sozialismus abgeben. Herr Trautmann hat nun die Durchschnittsdividende von 313 Aktiengesellschaften in dem finanziell besonders günstigen Jahre 1889/90 geprüft und dabei nur eine Profitrente von 6 Prozent gefunden. Professor Lehmann in Marburg hat ähnliche Berechnungen angestellt, bei denen er über 5000 Aktiengesellschaften mit mehr als 5 Milliarden Kapital berücksichtigte und ist dabei auf eine Durchschnitts-Dividende von 9,91 Prozent gekommen. Das klingt sehr ansehnlich, aber Professor Lehmann hat weder die Uebertragungen auf den Reservefonds noch die Tantiemen in Abzug gebracht, er hat ferner nicht berücksichtigt, daß viele Gesellschaften mit reduzirtem Aktienkapital arbeiten. Ziehen wir noch eine dritte Berechnung heran: Professor Neumann-Spallart beziffert für das Jahr 1875 den Gewinn sämmtlicher Eisenbahnen der Erde auf vier Prozent und für das Jahr 1878 den Gewinn der deutschen Eisenbahnen auf 3,94 Prozent. Herr Trautmann ist durch seine Forschungen dahin gelangt, keine höhere Verzinsung des Kapitals als zu 4 Prozent anzunehmen, und er stellt das überraschende, aber mit Beweisen belegte Gesetz auf, daß stets der Nutzgrad des Kapitals dem landesüblichen Zinsfuße gleichkommt. Allerdings läuft das Gesammtkapital bei diesem Zustande kein Risiko, vermehrt sich vielmehr langsam aber stetig, wirft aber auch keinen Unternehmergewinn und keine Risikoprämie ab.

Dieses überraschende Resultat, welches den Sozialdemokraten wahrscheinlich unglaublich erscheinen wird, weil ja Lassalle und Bebel sogar 5 Prozent als ein berechtigtes Ziel für das Kapital hingestellt haben, wird erklärlich durch die großen Verluste, die das Kapital durch elementare und soziale Naturgesetze erleidet. So betrugen nach amtlichen Aufstellungen die Schiffsverluste im Jahre 1880 eine Milliarde und 390 Millionen Mark; die Viehverluste allein durch die Tuberkulose betragen in Deutschland nach Professor Pütz jährlich 24 Millionen Mark. Weitere Verluste erleidet das Kapital durch die Abnutzung, die Marx dreifach theilt, nämlich in die Abnutzung durch Gebrauch, durch Nichtgebrauch und in die sogenannte moralische Abnutzung. Die erstere tritt durch Verschlechterung des Materials ein, die nach Marx zwischen 10 und 25 Prozent schwankt, die zweite bei Streiks durch das Stillstehen der Fabriken, die dritte dadurch, daß Maschinen durch neuere Erfindungen werthlos werden.

Nicht einmal der Einwurf der Sozialdemokraten, daß die Arbeiter, wenn ein gesellschaftliches Gesammteigenthum bestände, wenigstens die 4 Prozent haben würden, ist stichhaltig. Erstens nämlich würde im sozialdemokratischen Zukunftsstaate viel weniger gearbeitet werden und ferner würde der verbleibende Ueberschuß nicht zur Vertheilung kommen können, weil, wie auch Marx konstatirt, dieser Ueberschuß nicht vergeudet wird, sondern immer wieder in die Produktion hineingesteckt werden muß. Herr Trautmann schlägt nach alledem das Kapital und seine Nutzkraft nicht so hoch an und er ist auch der Meinung, daß die Streiks durchaus nicht an der Uebermacht des Kapitals scheitern, sondern umgekehrt an der Ohnmacht des Kapitals, welches nicht das leisten könne, was der Arbeiter von ihm verlange. Da nun aber doch der Nutzertrag von Arbeit und Kapital, als Ganzes betrachtet, nicht geringer geworden sein kann, so muß man nach anderen Vertheilungsmaßstäben suchen und man findet sie auch, indem nämlich das Sinken des Nutzgrades, welches mit dem landesüblichen Zinsfuß Schritt hält, aufgewogen wird durch ein Steigen des Antheils der Arbeiter am Ertrage. Es ist das eine Entwickelung, der unsere Arbeiter die ungleich bessere Lebenshaltung gegen früher verdanken und die andererseits unserer Industrie gegenwärtig schwere Sorgen macht und die schwindende Ertragsfähigkeit des Kapitals verursacht. Es wäre sehr nützlich, wenn die Anhänger der Sozialdemokratie die Sachlage auch einmal von dieser Kehrseite aus betrachten wollten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. Mai. Heiteres in ernster Zeit haben die Antisemiten auf ihrem Parteitage zu Pfingsten genug zu Tage gefördert. Dem Dichter Hoffmann v. Fallersleben beschlossen sie ein Denkmal zu setzen; vermuthlich halten sie ihn also für Einen der Ihrigen. Das festgestellte Programm erinnert in seiner Eintheilung an die Unterscheidung der Hüte in runde, schwarze, Sommer- und Filzhüte; z. B. figuriren neben einander die Kapitel: Soziale Reform; Kapital und Arbeit; Arbeiterfrage. Behufs Lösung der letzteren wird u. A. verlangt der „Maximalarbeitstag nach der Eigenart der einzelnen Betriebe“. Damit ist die Forderung der Sozialdemokraten noch überboten, da diese nur eine Maximalarbeitszeit für alle Betriebe festsetzen und die Herbeiführung kürzerer Arbeitszeit in einzelnen Gewerben der freien Vereinbarung überlassen wollen, von einer gesetzlichen Feststellung der Arbeitszeit für jeden einzelnen Betrieb aber überhaupt noch nichts haben verlauten lassen. Das Bestreben der Antisemiten, den modernen Staat der überlebten handwerksmäßigen Produktion anzupassen (obligatorischer Befähigungsnachweis, Handwerkerkammern, Zusammensetzung der Volksvertretung nach Berufen) gehört mehr in das Gebiet der Pathologie der Unwissenheit als in das der Politik. Behufs einer Geldreform wird neben der Verstaatlichung der Reichsbank „Reform des Börsenwesens“ verlangt; die Herren waren zu vorsichtig, durch Angabe des Wie ihre Unwissenheit zu verrathen, sie zogen es vor, gar nichts zu sagen. In der Währungsfrage nahmen die Antisemiten, um es jedem recht zu machen, zwei Forderungen an, einmal: „Rückkehr zur Doppelwährung“, das andere Mal: „internationale Regelung der Währungsfrage“. Warum nicht drittens noch die Fortdauer der Goldwährung fordern? Aehnlich wird als Wahlsystem die Wahl nach Berufen oder Erwerbsständen für zweckmäßig erklärt, bis dahin die Beibehaltung des gleichen Reichstagswahlrechts bei geheimer Wahl, für die Landtags- und Kommunalwahlen aber der Fortbestand des Dreiklassenwahlsystems gefordert. Nun kann sich doch Keiner beklagen. Uns erinnert dieses Entgegenkommen an eine antisemitische Versammlung, in welcher für eine die Agitation gegen die jüdischen Mitbürger mißbilligende Resolution auch die Antisemiten selbst bis auf ihren Vorstand stimmten, weil der Antragsteller die möglichst einmüthige Annahme seiner Resolution gewünscht hatte. In der Justiz wünschen die Antisemiten neben einigen ganz vernünftigen Dingen, die aber auch andere Parteien vertreten und vor den Antisemiten vertreten haben (Verminderung der Gerichtskosten, Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, Entschädigung unschuldig Verurtheilter), noch „Schutz der Privatpersonen gegen Beleidigung und Beschimpfung durch die gegnerischen Advokaten vor Gericht“. Da haben die Herren also wohl üble Erfahrungen gemacht; der beste Weg, tadelnder Kritik aus dem Wege zu gehen, ist aber: sich nichts zu Schulden kommen lassen. „Schaffung eines bürgerlichen, in deutschen Rechtsanschauungen wurzelnden Gesetzbuches“ ist ohne nähere Angaben eine leere Phrase und als Forderung in einem Parteiprogramm werthlos. Im staatlichen und sozialen Leben wollen die Antisemiten das Christenthum zu starker Geltung bringen. Darum haben sie auch wohl in Kassel als ihren Kandidaten Herrn Dr. Förster aufgestellt, der sich in verschiedenen Schriften als Atheisten bekannt, ja den Atheismus für „ein Element der modernen Kultur“ erklärt hat. Herrn Stöcker wird gleichzeitig entgegengekommen durch den Zusatz: „Möglichste Befreiung der christlichen Kirche (Einzahl!) von staatlicher Bevormundung“. Aber die Antisemiten verlangen daneben „völlige Gewissens- und Glaubensfreiheit“, was leider durch ihre Stellung gegenüber den Juden als heuchlerische Redensart erwiesen wird. Derselbe Herr Paul Förster griff auch das Thema „Frau und Politik“ auf; er verlangte, daß die Frauen nicht bei Juden kaufen und daß sie deutsch-sozial seien. Von der Frauenfrage, dieser weltbewegenden Zeitfrage, natürlich keine Ahnung! Den besten Witz aber machen die Antisemiten zum Schluß, indem sie bekennen, daß sie in der Judenfrage durchaus nicht einig sind. Nach zwölfjähriger Judenhetze und nach Konstituirung als Partei! Es wäre unrecht von uns, die unfreiwillige, aber groteske Komik dieser Thatsache durch ein weiteres Wort abzuschwächen.

— Mit Spannung sieht man in den zunächst betheiligten Kreisen den ersten Verhandlungen des Kolonialraths entgegen. Es wird nachträglich bekannt, daß man bei der Auswahl der Mitglieder an entscheidender Stelle von der Absicht geleitet war, solche Kräfte zu gewinnen, welche sich auf praktische Erfahrungen und auf umfassende Geschäftskenntniß stützen können. Aus der Thätigkeit der Versammlung selbst will man erkennen, ob und in welchem Umfange eine Erweiterung des Arbeitsgebietes und demgemäß eine Vermehrung der Mitglieder erforderlich werden möchte. Von einer Ausdehnung des Berathungsstoffes auch auf die Auswanderungs-Frage, welche beabsichtigt sein sollte, ist inzwischen bisher thatsächlich noch nicht die Rede gewesen.

— In Folge der Maßregelung durch Herrn v. Stephan hat sich nach der „Köln. Volksztg.“ der Bezirksverein der Postassistenten in Köln aufgelöst, die Vereinsbücher und das Vereinsvermögen dem Verbands-Vorstande überwiesen und es den Mitgliedern überlassen, auszutreten oder den Anschluß an Berlin zu unterhalten.

— Zur Duellfrage wird ein zeitgemäßer Beitrag aus Thüringen mitgetheilt. Derselbe ist dem Lehrbuche der Religion des seiner Zeit berühmten Generalsuperintendenten Bretschneider in Gotha entnommen. Dort heißt es: „Unser Duell kannten die gebildeten Völker des Alterthums gar nicht, so viel sie auch auf Ehre und Tapferkeit hielten. Es ist ein Ueberbleibsel der Barbarei des Mittelalters, vom Adel und Militär fortgepflanzt, eine Verhöhnung des schützenden gesetzlichen Zustandes, ein Vergehen gegen Staat, Familie und sich selbst, aber kein Mittel, die Ehre wieder herzustellen, ausgenommen in der Meinung einer kleinen Gemeinde von Vorurtheil geblendeter Menschen,

denen man das Duell, wenn sie sich einmal davon nicht lossagen wollen, ausschließlich überlassen sollte."

— Vom Reichskanzleramt sind, wie die „Allg. Fleischer-Zeitung" erfährt, die **städtischen Behörden** veranlaßt worden, Erhebungen über den **Viehauftrieb** und die **Viehpreise** anzustellen und dem Reichskanzler darüber zu berichten. Man irrt wohl nicht wenn man die Veranstaltung dieser Enquête in Verbindung bringt mit Erwägungen über Erweiterung der Vieheinfuhr und eventueller Herabsetzung der Viehzölle.

— Dem Vernehmen nach ist die Insel **Helgoland** laut Beschluß des Bundesraths dem 5. **Wahlkreise** der Provinz Schleswig-Holstein (Norder- und Süderdithmarschen) zugetheilt.

— Die Universität **Halle** hat für dieses Universitätsjahr einen Katholiken zum Rektor gewählt. Im letzten Jahre führte bekanntlich Professor Bernstein, ein Jude, das Rektorat.

— Dem „Lüneb. Anz." zufolge haben die königlichen Eisenbahndirektionen über die **einheitliche Eisenbahnzeit** an ihre Dienststellen folgende Verfügung erlassen: „Nachdem der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen beschlossen hat, eine einheitliche Eisenbahnzeit im Dienstverkehr mit Beginn der Sommer-Fahrplanperiode 1891 zur Einführung zu bringen, kommt von da ab im Bereiche der preußischen Staatseisenbahnen unter Aufhebung der gegenwärtig im Gebrauch stehenden Zeitrechnung nach Berliner Zeit im inneren Dienste gleichmäßig die mitteleuropäische Zeit zur Anwendung. Die mitteleuropäische Zeit ist die Zeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich. Dieselbe weicht gegen die Berliner Zeit um rund 6 Minuten ab, ist also gegen diese beiden Normalzeiten um 1 Stunde bezw. rund 6 Minuten voraus. Behufs Umrechnung der bisher in Berliner Zeit gemachten Angaben in mitteleuropäische Zeit bedarf es daher nur der Zuzählung von 6 Minuten zu den Angaben der Berliner Zeit und 15 Minuten zu der Angabe in Danziger Zeit. Das Wort „**mitteleuropäische Zeit**" soll in der Abkürzung durch „M. E. Z." bezeichnet werden und ist im schriftlichen Verkehr nur diese abgekürzte Bezeichnung zur Anwendung zu bringen. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß durch die Einführung der mitteleuropäischen Zeit an der bisherigen Zeitlage der Züge in Wirklichkeit nichts geändert wird und es sich dabei lediglich um eine anderweite Aufstellung bezw. um eine nach dem oben Gesagten vorzunehmende Umrechnung der Dienstfahrpläne u. s. w. handelt. Die für den Gebrauch des Publikums bestimmten Fahrpläne sind nach wie vor in Ortszeit aufzustellen, wie überhaupt alle Zeitangaben im Verkehr mit dem Publikum nach wie vor in Ortszeit zu machen sind. Sämmtliche Beamte haben sich innerhalb der Grenzen ihrer Dienstgeschäfte mit der neuen Zeitrechnung genau vertraut zu machen, damit demnächst der Uebergang zu derselben sich ohne Schwierigkeiten vollzieht. Für die auf den eigentlichen Stadtgeleisen der Berliner Stadtbahn und für die auf der Ringbahn verkehrenden Züge fand die Einführung der neuen Zeitrechnung bereits am 1. Mai statt."

— Das **Schienenkartell** ist zum 1. Januar **gekündigt** worden, ebenso ist die Konvention für eiserne Träger zum 3. September gekündigt. Im August 1890 war das Schienenkartell bis Ende 1891 verlängert worden. So sinkt auch dieses Produkt einer abgelebten wirthschaftspolitischen Aera in das Reich der Schatten. Nicht ohne Einfluß mögen darauf die Bestellungen des Ministers Maybach im Auslande gewesen sein und noch mehr die Annahme des Antrages Richter im Reichstage, durch welchen die Regierung ersucht wurde, der Volksvertretung regelmäßige Mittheilung über die Ergebnisse der Schienenverdingungen zu machen.

Dortmund, 21. Mai. Auf der Grube „**Neu-Iserlohn**" erlitten sieben Mann **Verbrennungen** in Folge einer Entzündung von Kohlenstaub.

Leipzig, 22. Mai. Die sich „deutsch-soziale" Partei nennende Gruppe der **Antisemiten** (Liebermann v. Sonnenberg, Fritsch, König) hat an den Pfingsttagen hier einen **Parteitag** abgehalten, auf dem ein Programm zu Stande kam, das ein Sammelsurium reaktionärer und sozialer Forderungen ist, in dem natürlich auch die „Aufhebung der Emanzipation", d. h. der bürglichen Gleichberechtigung, der Juden und ein besonderes Judenrecht nicht fehlt. Die Einigungsversuche mit der Böckelschen Gruppe sind gescheitert, Alimente und Ehrenscheine konnten sich nicht vertragen. In einer öffentlichen Volksversammlung kam Dr. König (Witten) auch auf den **Fall Liebmann** zu sprechen und behauptete, Herr Dr. Liebmann habe gegen die „Kreuzztg.", die ihn bekanntlich in schroffster Form des Falscheides bezichtigt hatte, **noch nicht geklagt**. Unmittelbar nach Erscheinen des Artikels der „Kreuzztg." brachte das „Frankf. Journ." die Mittheilung, Herr Dr. Liebmann sei mit der Klage vorgegangen; die „Kreuzztg." hat damals dazu geschwiegen. Aufklärung wäre sehr erwünscht.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 17. Mai. Dem „Bureau Reuter" zufolge plant die russische Regierung eine **neue** weitgehende **Beschränkung der Rechte der jüdischen Advokaten:** denselben soll nämlich verboten werden, in Kriminalfällen oder in gewöhnlichen Privatprozessen, bei denen es sich um Summen handelt, die eine gewisse, von den Behörden noch zu bestimmende Grenze überschreiten, als Vertheidiger aufzutreten. Israeliten, welche zur **griechischen Kirche** übergetreten sind, sollen einer strengen Aufsicht unterzogen und falls sie fortfahren, die Synagogen zu besuchen, hart bestraft werden.

* In einem Bericht über die **wirthschaftliche Lage in Polen** bemerkt der **britische Generalkonsul** in **Warschau**, daß trotz des verhältnißmäßig günstigen Zustandes der russischen Finanzen die wirthschaftliche Lage Polens durchaus nicht befriedigend sei. Die Ackerbautreibenden, welche den Hauptttheil der Bevölkerung des Landes ausmachen, seien auch die Hauptkonsumenten für die durch Schutzzoll gepflegte Industrie. Seit den letzten drei Jahren und zwar seit dem Steigen des Rubelkurses, welchem ein Preisfall in den Waaren nicht entsprach, sei die Konsumtionskraft der Bauern stetig zurückgegangen. Da der Preis des Getreides und der anderen Ackerbauprodukte durch die fremden Märkte je nach dem Wechselkurse geregelt werde, so sei das Einkommen von Land, in Geld berechnet, um 30 bis 40 Prozent gesunken, seit der Rubel im Juli 1888 gestiegen, während andererseits die Kaufkraft desselben Rubels im Lande selbst unverändert geblieben sei. — Nach demselben Gewährsmanne leben in Polen unter einer Bevölkerung von 8 250 000 Seelen 1 380 000 Juden. In Warschau bilden sie 40 und in den anderen Städten durchschnittlich 50 Proz. der Bevölkerung, während sie in den Dörfern nur 7 Proz. ausmachen und im übrigen Theile des Landes gar nicht zu finden sind. Handwerk und Industrie von Warschau sind fast ganz in den Händen von Juden, in den höheren Branchen des Handels beträgt das Verhältniß 16 Juden zu 3 Christen, in den niederen 19 zu 2, und in dem Agentur- und Maklergeschäft 43 zu 1. Von den größten industriellen Unternehmungen der Stadt Warschau sind 63 Proz. in den Händen der Juden und nur 18 Proz. in denjenigen eingeborener Christen. Von gewöhnlichen Arbeitern sind dagegen nur 11 000 Juden oder 8 Proz. der ganzen jüdischen Bevölkerung, gegen 43 000 Christen oder 20 Proz. der christlichen Bevölkerung.

Frankreich.

* Nicht umsonst hat sich **Carnot** in **Frankreich** den Beinamen eines sympathischen Staats-Chefs erworben. Der gegenwärtige Präsident der Republik hat gelegentlich seines öffentlichen Auftretens in Paris und auf seinen häufigen Rundreisen in den Departements es meisterhaft verstanden, durch sein taktvolles Benehmen und durch ein Wort zu rechter Zeit sich die allgemeinen Sympathien zu erwerben. Auch auf der jetzigen Reise durch Südfrankreich setzt Carnot seine Propaganda für die Republik mit Erfolg fort. Als besonders charakteristisch für den Verkehr des gegenwärtigen Staats-Chefs mit den Bevölkerungen der Departements muß auch des Umstandes Erwähnung gethan werden, daß die höhere Geistlichkeit sich sichtlich bemüht, Carnot ihre Huldigungen darzubringen. In Limoges war es der dortige Bischof, Monsignore Renouard, und der Hauptpfarrer der dortigen reformirten Kirche und in Cahors der dortige Bischof, welche den Präsidenten der Republik in herzlicher und patriotischer Weise begrüßten. Carnot hatte für jede der ihn bewillkommenden Persönlichkeiten ein freundliches Wort, und auch die Arbeiter können mit ihm zufrieden sein. Auf dem Bankette in Limoges entwickelte der Präsident der Republik, wie wir schon in der politischen Uebersicht unserer heutigen Mittagsausgabe erwähnten, auf einen Trinkspruch des Maires antwortend, alle jene Maßregeln, welche zur Besserung des Looses der Arbeiter und auf Hebung ihrer Existenzbedingungen von der Regierung geplant werden. Carnot sagte unter Anderem Folgendes:

Alles, was die Gesundheit, die Sicherheit des Arbeiters, die Verbesserung seiner Lage, die Einrichtung seiner Wohnung und seiner Werkstätte angeht; Alles, was seiner Würde und seiner Freiheit förderlich ist; Alles, was eine weise Umsicht vorschreibt, damit der alt gewordene oder von Krankheiten heimgesuchte Arbeiter nicht mittellos sei — das Alles, Herr Maire, ist der stete Gegenstand des Nachdenkens und der Bemühungen derer, welchen die Wähler ihr Vertrauen geschenkt haben. Den Kammern liegt eine ganze Reihe von Entwürfen vor, die von ihrer Sorgfalt für die Welt der Arbeiter Zeugniß ablegen, und zur Stunde ist die Regierung mit der Ausarbeitung der Gesetze beschäftigt, welche den Arbeitsamen und Sparsamen den verdienten Lohn sichern. Die Republik wird auf dieser Bahn der Verwirklichung praktischer Reformen und wohl ausgedachter Fortschritte nicht innehalten. Nicht von der mehr oder minder uneigennützigen Gewaltthätigkeit Etlicher darf das Land diese Erfüllung allgemeiner Wünsche erwarten; nicht von der Verletzung der Gesetze und der Arbeitsfreiheit unter einem Regime, das sich auf Gesetz und Freiheit stützt. Das vereinigte Wollen, die vereinigten Anstrengungen Aller sichern den Erfolg und den Sieg.

Diese Rede wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen.

* In der Deputirtenkammer richtete Le Hérissé eine Anfrage an die Regierung betreffend die **Lieferung von rauchlosem Pulver**, sowie den **Ankauf von Armstrongschen Kanonen**. Der Marineminister Barbey stellte die Lieferung rauchlosen Pulvers entschieden in Abrede. Der Ankauf zweier Armstrongscher Kanonen sei nur erfolgt, um dieselben mit den französischen Kanonen zu vergleichen. Der Deputirte Gerville-Réache verlangte die Umwandlung der Anfrage in eine Interpellation und behauptete, es sei rauchloses Pulver im Hause Armstrongs gesehen worden. Der Ministerpräsident Freycinet erwiderte, es handle sich dabei um eine Pulvergattung, wie sie tagtäglich im Handel zu haben sei. Bei der Berathung der **Zolltarifvorlage** erklärte der Handelsminister Jules Roche, Frankreich, daß hinsichtlich der **Ausfuhr** bis zum Jahre 1880 stets den zweiten Rang eingenommen habe, sei jetzt auf den vierten **herabgestiegen**. Der Minister untersuchte alsdann die Ursachen dieses Rückganges und sagte zum Schlusse, daß die guten Regeln, wie sie vor 20 Jahren befolgt worden seien, jetzt nicht mehr angewandt werden können. Es gebe in der Gegenwart zwei Systeme, das eine suche die Absatzgebiete auf dem inneren Markte und dieses System schließe einen schweren und gefährlichen Irrthum in sich. Frankreich bedürfe des auswärtigen Handels. (Beifall.) Frankreich werde seine Häfen nicht verschließen, sondern im Gegentheile seinen Ausfuhrhandel zu vermehren suchen und für die meisten Artikel einen mäßigen Tarif einführen. Die Zollkommission habe die von der Regierung vorgeschlagenen Tarifsätze verdoppelt, aber es werde sich ein Einvernehmen herstellen lassen. Frankreich könne mit Vertrauen den Entscheidungen der Kammer entgegensehen.

Italien.

* **Rom,** 20. Mai. Der **Papst** hat heute allen Staatsoberhäuptern ein Exemplar der **Encyklika** im Prachteinbande übersandt. Die Sendung war bei den Oberhäuptern von

---

Kleines Feuilleton.

* **Ueber eine Pfingstfahrt ins Riesengebirge** macht uns ein Leser unserer Zeitung die nachfolgenden interessanten Mittheilungen: Im Riesengebirge sah es während der Pfingsttage keineswegs pfingstlich aus. Am ersten Pfingstfeiertage Vormittags sahen wir von Zillerthal aus das ganze Gebirge in schwarze Wolken gehüllt, so daß weder die Koppe noch sonst eine Erhöhung zu erkennen war. In Krummhübel, wo wir für einige lichte Minuten die von der Sonne beschienenen Schneefelder des Kammes erblickten, hörten wir, daß die (über dem großen Teiche gelegene) Prinz-Heinrich-Baude vom Thale aus wegen Schnees nicht mehr erreichbar sei, und daß der Weg durch die Serpentinen des Melzergrundes nicht ohne Lebensgefahr passirt werden könne. Da jedoch die Sonne wieder hervorbrach, beschlossen wir den Aufstieg und zwar auf dem nicht zu verfehlenden Wege längs der Telegraphenstangen über das Gehänge. Sonnenschein wechselte mit leichtem Regen und Schnee. Nach einstündigem Steigen erreichten wir den Hochwald und in demselben den ersten liegenden Schnee. Unangenehmer wurde dann das „Kraxeln" durch die nur mit Knieholz bestandenen, noch vom Winterschnee bedeckten Abhänge. Hier war der nur durch die Fußtapfen unserer Vorgänger (wörtlich zu nehmen) erkennbare Weg kaum einen Schritt breit und, soweit der Schnee schon halb gethaut war, sehr schlüpfrig. Bei jedem Fehltritt versanken wir bis an die Kniee im Schnee; der Spazierstock fand überhaupt keinen Stützpunkt. Dies Alles ging noch an. Als wir den Koppenplan erreichten, sahen wir aus dem Melzergrunde eine Wolke heraufkommen, die uns nichts Gutes verhieß und uns veranlaßte statt der beabsichtigten Einkehr in der Riesenbaude sofort den noch schneefreien Koppenkegel zu erklimmen. Kaum hatte uns die Wolke erreicht, so überschüttete sie uns mit einem Hagel nadelspitzer Graupeln. Oft mußten wir vor Schmerz die Augen schließen. Der uns entgegen stürmende Wind erschwerte das Athmen ungemein und nöthigte uns unzählige Male stehen zu bleiben. Dabei sahen wir kein Ziel vor Augen und selbst, als wir die Höhe der Schneekoppe erreicht hatten, konnten wir die Gebäude erst auf 8 bis 10 Schritt Entfernung in nebelhaften Umrissen erkennen. Endlich waren wir unter Dach und Fach, aber die Aussichten waren keineswegs rosig. Selbst die mit den Gepflogenheiten Rübezahls wohl vertrauten Führer waren der Meinung, daß bei der Heftigkeit des hier eingebrochenen Unwetters bei 5 Grad Kälte und dem niedrigen Barometerstande, ein längeres Andauern dieses Nachwinters zu erwarten sei; ein Abstieg würde kaum vor Freitag möglich werden. Trotzdem unternahmen einige wegemuthige Herren aus Agnetendorf noch um 8 Uhr Abends den Abstieg, da, wie sie sagten, sie da unten noch einen Skat machen müßten. Von den über Nacht Bleibenden (etwa 40 Herren und 3 Damen) werden wohl wenige Ruhe und Schlaf gefunden haben. Früh 1/2 4 Uhr, zur Zeit des Sonnenaufgangs, zeigte sich die Koppe bereits mit etwa 10 Zentimeter hohem Schnee bedeckt. Statt der Sonne stellten sich aber neue Schneewolken ein, die in wenigen Stunden die Schneelage verdreifachten. Was thun? war des Morgens die Frage, auf die Keiner eine Antwort geben konnte. Schließlich entschlossen sich die Meisten, in der Erwägung, daß der Abstieg, gleichviel, ob es weiter schneen, oder ob es bei etwaigem Umschlag thauen würde, nur schlimmer statt besser werden könnte, den Abstieg dennoch zu unternehmen. Wir kostumirten uns wie die Nordpolfahrer, indem wir den Reiseplaid über den Kopf nahmen und ihn um den Hals und um den Leib mit Riemen zusammenschnallten. Wild brauste der Sturm von Norden her. Hier entführte Rübezahl Einem den Hut auf Nimmerwiedersehen, dort machte er gar den Versuch, die Menschen selbst auf dem geradesten und schnellsten Wege in die Tiefe des Riesengrundes hinabzuführen. Der Tags zuvor noch schneefreie Zickzackweg war heute mit knöcheltiefem Schnee bedeckt, stellenweise, so namentlich auf dem Koppenplane, lag derselbe knietief. Jeder Schritt und Tritt mußte vorsichtig gethan werden und dennoch kamen wir etliche Male ins Rutschen und zu Falle. Da, wir sind noch keine Viertelstunde von den Koppenhäusern fort, bricht mit einem Male die Sonne durch die Wolken und zeigt uns die Abhänge der Kleinen Koppe und des Brunnberges in wahrhaft blendender Pracht; bald auch den ganzen Riesengrund bis zu den fernen Häusern von Groß-Aupa, und auch der Melzergrund enthüllt sich unseren Blicken, ja selbst die Koppenhäuser zeigen sich dem immer wieder sich rückwärts wendenden Beschauer. Nun war der Abstieg durch den Riesengrund kein Wagniß mehr. In wenigen Stunden hatten wir Johannisbad erreicht, dessen paradiesische Lage uns nun natürlich doppelt entzückte. Hier gab es keinen Schnee, sondern Alles prangte im frischesten Grün. Ein Gegensatz, wie er größer nicht gedacht werden kann, viel größer als der Gegensatz zwischen „Sibirien" und „Italien" in Weckelsdorf, dessen gigantische Naturwunder wir Tags darauf in Augenschein nahmen.

---

* **Ueber die Eisenbahnen der Zukunft** schreibt der „Fortschritt der Zeit": „Ein bekannter Eisenbahn-Techniker will Newyork und Philadelphia durch eine Hochbahn verbinden, d. h. er hat den Plan dazu entworfen, welcher alle Vorzüge des modernen Betriebes und der verschiedenen Systeme in sich vereinigt und bei der alle neuen Erfindungen im Eisenbahnbau in Anwendung kommen sollen. Die Bahn soll ausschließlich dem Passagierverkehr dienen, in der Luftlinie und von einer Stadt bis zur andern möglichst in gleichem Niveau, ohne Steigung und Abfall, mit möglichst wenigen Kurven gebaut werden. Die bewegende Kraft soll Elektrizität sein. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Züge soll 160 Meilen die Stunde betragen, so daß die Entfernung zwischen Newyork und Philadelphia in 36 Minuten zurückgelegt werden würde, einen zweimaligen Aufenthalt in Trenton und Newark inbegriffen. Die Gleise sollen so glatt und so eben sein, daß die Passagiere auch nicht die leiseste Erschütterung verspüren. Da die bewegende Kraft nicht Dampf, sondern Elektrizität sein soll, so wird natürlich auch kein Rauch entstehen, und auch Staub wird es nicht geben, wie bei einem Zuge, der auf ebener Erde läuft. Die Unglücksgefahr wird auf die Möglichkeit der Entgleisung beschränkt sein, welche sich ja nicht oft ereignet. Die Gefahr des Zusammenstoßes ist dadurch ausgeschlossen, daß die Züge in langen Zwischenräumen abgelassen werden und sich nicht in entgegengesetzten Richtungen auf demselben Gleise bewegen. In der That soll ein Zug immer erst abgehen, wenn der vor ihm expedirte am Bestimmungsort eingetroffen ist. Sollte das Projekt in die Wirklichkeit übertragen werden, und die Jersey-Zentralbahn soll dasselbe ernstlich ins Auge gefaßt haben, so würde damit im Passagierverkehr eine vollständige Revolution verursacht werden, denn alle belebten Bahnen müßten zum Hochbahnsystem greifen, andernfalls würden sie einen großen Theil ihrer Patronage einbüßen und ihre Passagiertaxe um ein Bedeutendes herabsetzen müssen. Die Zeit scheint in der That nicht mehr fern zu sein, wo Frachtzüge und Personenzüge auf verschiedenen Geleisen laufen, Fracht- und Personenverkehr gänzlich getrennt werden. Das Land wird immer theurer. Ebenso wie man in volkreichen Städten acht- und zehnstöckige Häuser baut, wird man in verkehrsreichen Gegenden mit der Zeit zweistöckige Eisenbahnen bauen. Es ist ja Erfahrungssache, daß die meisten Unfälle an Eisenbahnkreuzungen durch zu große Fahrgeschwindigkeit der Züge verursacht werden. In Europa werden die Züge durch Hochbauten über alle Hauptkreuzungen geführt. Sobald das Publikum mit der Forderung einer gleichen Einrichtung hier zu Lande durchgedrungen ist, ist auch die Hauptschwierigkeit für die Einführung von Hochbahnen in den Verkehrszentren des Landes hinweggeräumt. Das andere findet sich dann von selbst.

---

* **Eine beachtenswerthe Neuerwerbung** der königlichen Museen zu Berlin wird gegenwärtig in der Abtheilung für antike Skulpturen einer Restaurirung unterzogen. Es handelt sich um einen mehr als meterlangen **Marmorlöwen** unzweifelhaft griechischen Ursprungs, welcher vor Kurzem aus venezianischem Privatbesitz angekauft wurde. Das in seiner Muskulatur und im Haupt vorzüglich durchgeführte Marmorwerk zeigt in seiner Behandlung große Aehnlichkeit mit jenen vier Marmorlöwen, welche Francesco Morosini, der Befehlshaber der venezianischen Flotte gegen die Osmanen, im Jahre 1687 gelegentlich der Eroberung des Peloponnes am Piräus, dessen Hüter sie bis dahin gewesen, nach Venedig bringen ließ, und welche dort zu beiden Seiten der vergitterten Vorhalle des Arsenals aufgestellt wurden. Hier in Berlin stellte sich heraus, daß der neuerworbene Löwe bereits in neuerer Zeit restaurirt und demselben etwa das untere Drittel mit den Pranken angesetzt war. Bei dieser Restauration hat unzweifelhaft der eine ruhende Löwe vor dem Arsenal als Vorbild gedient. Aber diese Restaurirung ist insofern unrichtig, als sich nunmehr auf Grund genauer Beobachtung der Muskulatur der Prankenansätze ergeben hat, daß der Löwe keine völlig ruhende Stellung, sondern eine solche besessen hat, welche etwa jener des schönen Löwen von Xanthus, eines hervorragenden Werkes antiker Thierplastik entspricht: der Vorderkörper war bei lang ausgestreckten Tatzen gedrückt, während das Hintertheil völlig aufrecht stand. Die Erwerbung dieses vortrefflich gearbeiteten, in der Epidermis noch ziemlich gut erhaltenen Kunstwerkes ist für die Abtheilung der antiken Skulpturen um so werthvoller, als in ihr die antike Thierplastik bisher kaum vertreten ist.

---

solchen Staaten, die eine beträchtliche Arbeiterbevölkerung besitzen, von einem eigenhändigen Schreiben des Papstes begleitet. Morgen wird die Encyklika auch allen Ministerpräsidenten sowie den hervorragendsten Staatsmännern und Nationalökonomen übersendet werden.

* Der ehemalige italienische Botschafter in Petersburg, Greppi, schreibt an den „Matin“ einen offenen Brief über die italienisch-französischen Beziehungen, in welchem folgende seltsame Stelle vorkommt: „Crispi hat sich von Bismarck in die Falle locken lassen; er suchte eine politische Revanche für wirthschaftliche Schwierigkeiten, und glaubte in einem glücklichen Kriege ein Mittel zu sehen, siegreich aus allen Verlegenheiten hervorzugehen.“ Der Brief schließt mit der Versicherung, daß jeder Italiener Verständigung und Freundschaft mit Frankreich wünsche.

Portugal.

* Senhor Magalhaes Lima, Redakteur des republikanischen „Seculo“ in Lissabon, hat unter dem Titel „Pela Patria e pela Republica“ (Für das Vaterland und für die Republik) ein Buch veröffentlicht, in welchem er seinem Unwillen über England drastischen Ausdruck verleiht. „Um einen Feind zu bekämpfen“, so erzählt er, „ist es nothwendig, ihn zuvor genau zu kennen. Um den Engländer in der Nähe in seiner Selbstsucht, seinem Stolz und seiner Exzentricität zu studiren, besuchte ich England. Was mir am meisten auffiel, war die große Armuth, welche in London herrscht. Auf je 100 000 in Fabriken beschäftigte Personen kommen 200 000 Arme.“ Lord Salisbury erweckte in dem portugiesischen Journalisten den Eindruck, als ob er seiner Stelle müde wäre. „Lord Salisbury hat mit dem Herzog von Cambridge auffallende Aehnlichkeit, er ist jedoch kahler. Man findet selten einen englischen Staatsmann, welcher nicht kahl ist.' London ist, wie Herr Lima ferner entdeckt hat, eine durch und durch kosmopolitische Stadt. In den Straßen kann der Fremde alle Tage Indier sehen, welche das Tam-Tam schlagen, oder Chinesen, welche zu den Klängen einer chinesischen Fidel singen, oder auch Aethiopier, welche auf einem Tambourin und Banjo spielen und in einer Sprache reden, die Niemand versteht. Der englische Thron steht nach der Ansicht des Herrn Lima auf sehr schwachen Füßen und wird sich durch seine auf das Engste mit Elend und Korruption verknüpfte innere wie durch seine äußere und Kolonialpolitik, welche eine Politik der Anmaßung, Usurpation, Gewaltthätigkeit und des Raubes ist, selbst den Todesstoß versetzen. Auch die Aeußerungen des Herrn Lima über die Heilsarmee verdienen Erwähnung. „Die Marschallin der Armee, Mistreß Lottie, wurde mir vorgestellt. Nachdem sie zehn Jahre einen liederlichen, anrüchigen Lebenswandel geführt, nahm sie zu der glorreichen Armee der Christustöchter Zuflucht, in der sie es in kurzer Zeit bis zur Marschallin brachte.“ Nach der Schilderung einer Versammlung der Heilsarmee fährt der Autor fort: „Als das Meeting vorbei war und ich auf die Straße ging, sah ich ein betrunkenes Paar Arm in Arm aus einem Wirthshause heraustaumeln. Ich betrachtete mir dasselbe ein wenig genauer und erkannte den bekehrten Säufer, welcher in der Versammlung die Hauptrede gehalten hatte, und Mistreß Lottie, welche beide unter dem starken Einflusse ihres Lieblingsgetränkes, irischen Whiskis, standen.“

Großbritannien und Irland.

* **London,** 20. Mai. Eine dieser Tage veröffentlichte amtliche Statistik wirft ein grelles Licht auf die Zustände in der englischen Armee. Den Angaben derselben zufolge fanden im vergangenen Jahr 5814 Kriegsgerichte statt, welche sich mit der Untersuchung von 9153 verschiedenen Anklagen zn befassen hatten. Von diesen lauteten 2086 auf Diebstahl, 1514 auf Desertion, 2086 auf Abwesenheit ohne Urlaub, 352 auf falsche Angaben bei der Anwerbung, 809 auf Gewaltthätigkeit und Verweigerung des Gehorsams gegen Offiziere, 829 auf minder schwere Fälle von Insubordination, 146 auf Verlassen des Postens oder Schlafen während desselben, 333 auf Trunkenheit im Dienst, weitere 366 auf Trunkenheit außerhalb des Dienstes, 403 auf schmachvolles Benehmen und der Rest auf verschiedene andere Vergehen. Es wurden im Ganzen 5590 Strafurtheile ausgesprochen. Neben den bereits angeführten Fällen von Untersuchungen wegen Trunkenheit erhielten weitere 4684 Soldaten, oder 46 vom Tausend der Truppen in England Bestrafungen wegen Trunkenheit.

Serbien.

* In einer bemerkenswerthen Belgrader Korrespondenz des in Pest erscheinenden „Neuen politischen Volksblattes“ wird ausgeführt, daß die letzten Straßenkämpfe, verbunden mit den voraussichtlich zu erwartenden neuen Intriguen Nataliens, allenthalben im Volke, namentlich im Bürgerthum die Idee zeitigen, daß die staatliche Entwickelung Serbiens unter den dynastischen Zwistigkeiten leide. Die frühere Abneigung der Serben gegen die montenegrinische Njegus-Dynastie schwinde; es bedürfe nur eines kleinen Zwischenfalls am Balkan oder eines Winkes aus Petersburg, um den unmündigen Sprößling des friedenlosen Königshauses zu beseitigen. Der junge König Alexander, der durch den Kampfeslärm von der Austreibung seiner Mutter — ein Ereigniß, welches man ihm verheimlichen wollte — erfuhr, soll schmerzlich ausgerufen haben: „Man vertreibt meine Mutter, nun wird bald die Reihe an mich kommen!“

Parlamentarische Nachrichten.

— Der sogenannte „Resten-Zettel“, d. h. die Uebersicht über die noch rückständigen Arbeiten des Preußischen Landtages, den der Bureau-Direktor des Abgeordnetenhauses nach jeder Ferienpause mittheilt, ist augenblicklich recht umfangreich ausgefallen. Indessen ist doch nicht anzunehmen, daß die Tagung eine ungewöhnliche Ausdehnung gewinnen möchte. Von den 16 unerledigten Regierungsanlagen, um welche es sich in erster Reihe handelt, kommen vornehmlich der Etat, das Sperrgeld-Gesetz, die Landgemeinde-Ordnung und das Rentengütergesetz in Betracht; zweifelhaft bleibt es, ob man wegen des Wildschadengesetzes sich länger aufhalten möchte, wie wünschenswerth auch das Zustandekommen desselben bleibt. Sind die gedachten Vorlagen erledigt, so wird man die Tagung schließen, Anträge, Petitionen 2c. haben noch niemals auf Verzögerung der Arbeiten in unseren parlamentarischen Körperschaften Einfluß gehabt. Allem Anschein nach wird der Schluß der Tagung spätestens gegen den 20. Juni zu erwarten sein.

— Dem Vernehmen nach wird sich im Abgeordnetenhause gleich nach dem Wiederbeginn der Arbeiten eine freie Kommission bilden, um auf eine Verständigung über die Beschlüsse des Herrenhauses zur Landgemeinde-Ordnung hinzuwirken. In früheren ähnlichen Fällen haben derartige Kommissionen Fühlung mit der Regierung genommen. Es wird sich zeigen, ob dies auch jetzt zu erreichen ist. Einstweilen ist der „Voss. Ztg.“ zufolge in Abgeordnetenkreisen wenig Neigung, die Landgemeinde-Ordnung nach der Fassung des Herrenhauses anzunehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 21. Mai. Die Untergrabung der Autorität des Lehrers seinen Schülern gegenüber auf öffentlicher Straße ist als grober Unfug zu bestrafen. Der Rektor H. hatte bei der Entlassung der Schüler aus dem Nachmittagsunterricht am 26. Februar d. J. mehrere Knaben von der Straße etwas unsanft in den Schulhof hineingezogen, weil sie seiner Weisung, nicht stehen zu bleiben, keine Folge gegeben hatten. Diesen Vorfall hatte der Arbeiter Karl Liese mit angesehen und Veranlassung genommen, dem ihn unbekannten Rektor Vorhaltungen zu machen. Als dieser sich ihm als Rektor zu erkennen gab, brachte Liese in Gegenwart der Kinder geradezu beleidigende Aeußerungen gegen den Lehrer vor. Obwohl ein Strafantrag nicht gestellt war, verurtheilte die 96. Abtheilung des Schöffengerichts den L. doch wegen groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 20 Mark oder vier Tagen Haft.

* **Breslau,** 20. Mai. [Erfolgreiches Gnadengesuch.] Wegen fahrlässiger Tödtung des Tischlermeisters Salo Waldmann von hier hatte sich am 15. November v. J. der Kaufmann Albert Frankfurter von hier und der Kaufmann und Liqueurfabrikant Leopold Borower von hier vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Die Verhandlung endete damit, daß Frankfurter zu einem Jahr Gefängniß und Borower, dessen Verschulden darin bestanden hatte, daß er den Revolver in einem offenen Schränkchen liegen gelassen, zu einer Woche Gefängniß verurtheilt wurde. Frankfurter beruhigte sich bei diesem Erkenntniß; Borower dagegen legte Revision ein, und nachdem dieses Rechtsmittel verworfen, rief er die Gnade des Kaisers an. Sein Gesuch hat Erfolg gehabt. Die Gefängnißstrafe von einer Woche ist durch kaiserlichen Erlaß in eine Geldstrafe von 100 Mark umgewandelt worden.

* **Dortmund,** 21. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den bekannten Bergmann Siegel wegen Beleidigung des Geheimraths Leuschner in Eisleben zu 6 Monaten Gefängniß.

Lokales.

Posen, 22. Mai.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zu Posteleven: der Student Kollath in Koschmin und der Abiturient Simon in Pleschen; zu Postgehülfen: Majorowicz in Bartschin, Rojewski in Pleschen und Sperling in Bomst; zu Postagenten: Grabs, Lehrer in Gurtschin und Klimpel, Brennerei-Verwalter in Murkwitz. — Es haben bestanden: die Prüfung zum Postassistenten der Postanwärter Fränzel in Jarotschin, die Postgehülfen Fechtmeyer in Posen und Lompa in Meseritz. — Angestellt als Post-Assistent der Postanwärter Härpfer in Rawitsch und als Telegraphenassistent der Telegraphenanwärter Hänsel in Posen. — Versetzt sind: der Postsekretär Priewe von Berlin nach Kosten; der Postpraktikant Voswinkel von Grätz nach Posen. — Freiwillig ausgeschieden sind: der Posteleve Zigelski in Gnesen, die Postgehülfen Drewke in Nakel und Wasser in Posen und der Postagent Hoffmann in Gurtschin.

* **Personalien bei der Eisenbahn-Direktion in Bromberg.** Regierungs-Baumeister Sittuard hierselbst ist neu eingestellt. Materialien-Verwalter Gandre in Insterburg ist nach Danzig und Bahnmeister Loock in Schirpitz nach hier versetzt. Hilfszeichner Melzer in Berlin hat die Prüfung zum Zeichner bestanden.

d. **Herr Radomski,** Direktor der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub zu einer Reise erhalten, während deren er das Taubstummenwesen im östlichen Deutschland kennen lernen wird.

—b. **Nachdienen.** Einer vor etwa einem Monat erlassenen Verfügung zufolge gehören neuerdings Diejenigen, welche als Einjährig-Freiwillige einen längeren Aufschub als drei Jahre für ihren Eintritt in das Heer genossen haben, der übungspflichtigen Landwehr um den entsprechenden Zeitraum länger an. In Folge dessen wurden in diesen Tagen viele Herren, welche, da sie über 32 Jahre alt sind, schon von jeder militärischen Uebung frei zu sein glaubten, mit Ordres zur Ableistung einer zehntägigen Uebung in der ersten Hälfte des Juni überrascht.

d. **Mit dem polnischen Privat-Sprachunterricht** gemäß dem Ministerialreskript vom 11. April d. J. ist bis jetzt in der Stadt Posen noch nicht begonnen worden; es soll vielmehr erst das Ergebniß der im Anfange der nächsten Woche hier abzuhaltenden polnischen Volksversammlung abgewartet werden, in der es sich hauptsächlich um die Aufbringung der bedeutenden Geldmittel für diesen Unterricht (ca. 7000 M. jährlich) handeln wird. Inzwischen ist, wie polnische Zeitungen mittheilen, in Wronke bei der dortigen 4klassigen katholischen Volksschule bereits mit der Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts durch die Lehrer Klaus und Przybylski begonnen worden; der Unterricht findet von 7—8 Uhr Morgens oder von 4—5 Uhr Nachmittags in den Schullokalen statt; in jeder Klasse werden wöchentlich drei Stunden gegeben. Die erforderlichen Geldmittel sind dort durch öffentliche Sammlungen aufgebracht worden.

d. **Die Leitung des katholischen Religionsunterrichts** in den hiesigen Volksschulen haben gemäß dem Ministerialreskript vom 11. April d. J. die hiesigen Pröpste in der Weise zu übernehmen beschlossen, daß Jeder derselben den katholischen Religionsunterricht in denjenigen Schulen überwachen wird, welche in seiner Parochie liegen. Es wird demgemäß, wie der „Goniec Wielk.“ mittheilt, diesen Unterricht inspiziren: 1) in der Parochie der Pfarrkirche Propst Zienkiewicz, 2) in der Parochie der St. Martinskirche Propst Dr. Lewicki, 3) in der Parochie der St. Adalbertkirche Dekan Wolinski, 4) in der Parochie der St. Margarethen-Kirche der Geistliche Dr. Hejnowski, als Stellvertreter des erkrankten Domherrn Maryanski.

—b. **Aus dem Geschäftsbericht des Posener Kreditvereins** für das abgelaufene Jahr, dessen Fertigstellung sich infolge der noch andauernden Krankheit des Kassirers verzögert hat, sei hier Folgendes wiedergegeben: Die Mitgliederzahl wuchs innerhalb des Jahres 1890 von 457 auf 491. In Konkurs geriethen 4 Mitglieder, doch hatte der Verein dabei keinen Schaden. Das Kassakonto, in welchem am 1. Januar 1890 ein Bestand von 2131,34 M. vorhanden war, hatte im Laufe des Jahres eine Einnahme von 3 272 470,62 M., der eine Ausgabe von 3 269 573,81 M. gegenüberstand; es ist mithin am 31. Dezember 1890 ein Bestand von 5028,15 M. geblieben. Das Effektenkonto hat sich durch Abschreibungen vom Reservefonds-Konto wegen Kursdifferenz im Betrage von 294,30 M. auf 35 222,80 M. vermindert. Das Wechselkonto hatte zu Beginn des Jahres einen Bestand von 516 322,93 M., es hatte dann einen Zugang von 2 370 543,69 M. und einen Abgang von 2 342 110,17 M.; es blieb also ein Bestand von 544 756,45 M. im Nominalbetrag der Wechsel am 31. Dezember 1890 oder, nach Abzug der Antizipandozinsen pro 1891, 541 656,45 M. Das Lombard-Konto hatte am 1. Januar 1890 einen Bestand von 14 970,95 M., im Jahre 1890 wurden 50 462,80 M. Darlehen gewährt und 36 455,65 M. Darlehen zurückgezahlt, so daß der Bestand des Lombardkontos sich am 31. Dezember 1890 auf 28 978,10 M. stellte. Von dem Utensilienkonto sind 146 M. abgeschrieben, es betrug danach Ende 1890 1314 M. Das Unkostenkonto belief sich in Ausgabe auf 6011,11 M., in Einnahme auf 212,79 M. Der Reservefonds wuchs im Laufe des Jahres von 16 527,65 M. auf 18 321,80 M. Der Effekten-Reservefonds betrug Ende 1890 314,05 M. Das Einlagenkonto stieg von 165 378,42 M. zu Anfang des Jahres auf 179 780,96 Mark am Schluß des Jahres, das Depositenkonto desgleichen von 257 670,46 M. auf 274 038,96 M., das Sparkassenkonto verminderte sich von 103 526,20 M. auf 87 352,68 M. Das Kontokorrentkonto hatte außer dem Bestand von 15 011,67 M. eine Einnahme von 602 807,97 M. Die Ausgabe betrug 583 855,08 Mark, so daß ein Bestand von 33 964,56 M. blieb. Das Zinsenkonto hatte eine Einnahme von 40 835,38 M., eine Ausgabe von 15 228,13 M., es blieb also ein Bestand von 25 607,25 M. Das eigene Vereinsvermögen setzte sich am 31. Dezember 1890, wie folgt, zusammen: an Einlagen 179 780,96 M., an Reservefonds 18 321,80 M. und an Effekten-Reserve 314,05 M.; es betrug also im Ganzen 198 416,81 M. Demgegenüber betrug das fremde Vermögen 395 116,20 M., nämlich auf Depositen 274 038,96 M., auf Sparkasse 87 352,68 M., auf Konto-Korrent-Konto 33 724,56 Mark. Das aus aus dem eigenen und dem fremden Vermögen sich zusammensetzende gesammte Betriebskapital bezifferte sich demnach auf 593 533,01 M., wovon das eigene Vermögen ca. 34 Prozent sind; das Verhältniß des eigenen Vermögens zum fremden stellt sich auf ca. 50 Prozent.

** **Das öffentliche Gesundheitswesen des Regierungsbezirks Posen** in den Jahren 1886, 1887 und 1888. Im Verlage der Hofbuchdruckerei W. Decker u. Co. (A. Röstel) ist kürzlich ein interessanter Bericht über das öffentliche Gesundheitswesen des Regierungsbezirks Posen in den Jahren 1886, 1887 und 1888 vom Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Ludwig Dieterich erschienen, ein 275 Seiten starkes Buch, das nicht nur, infolge seines reichhaltigen statistischen Materials für den Mediziner von Fach werthvoll ist, sondern auch infolge seiner großen Mannigfaltigkeit jedem Gebildeten überhaupt, und insbesondere dem Bewohner des Regierungsbezirks, eine willkommene Gabe sein dürfte. Bei einem Berichte über den Stand der öffentlichen Gesundheitspflege kommen so viele verschiedene Gebiete in Betracht, daß, wenn der Bericht nicht Lücken aufweisen soll, er ein vollständiges Bild des Kulturzustandes im betreffenden Landstrich und der sozialen Lage der Bevölkerung bieten muß. Dieses Bild ist für den Regierungsbezirk Posen durch das vorliegende Buch in anschaulichster Weise gegeben. Nachdem in einer Einleitung die Bevölkerungsverhältnisse des Bezirks genau besprochen und in einer Anzahl von Tabellen übersichtlich zusammengestellt sind, werden im ersten Kapitel die meteorologischen Beobachtungen der verschiedenen Stationen des Regierungsbezirks wiedergegeben, während im zweiten Kapitel auf die Bewegung der Bevölkerung durch Ehen, Geburten und Todesfälle eingegangen wird; aus den Aufzeichnungen über die unehelichen Geburten ergeben sich dabei merkwürdige Schlüsse auf die Sittlichkeit in Stadt und Land. In dem dritten Kapitel, dem umfangreichsten der ganzen Schrift, werden sodann die Gesundheitsverhältnisse, d. h. die zeitweise Verbreitung der einzelnen Krankheiten, im Speziellen behandelt, über die im vorhergehenden Kapitel bei den Todesfällen schon eine allgemeine Uebersicht gegeben ist. In den folgenden 10 Kapiteln wird sodann die Bauart der Wohnstätten und die Beseitigung der Abwässer und Fäkalien, die Beschaffenheit des Trinkwassers und Ergebnisse der Nahrungs- und Genußmittel-Kontrolle besprochen. Einige Seiten werden den gewerblichen Anlagen gewidmet, es folgen die Schulen, über deren stete Vermehrung man erfreut sein wird, die Gefängnisse. Ein Kapitel ist der Fürsorge für die Kranken und Gebrechlichen gewidmet, einige weitere Seiten den Badeanstalten, der Leichenschau und dem Begräbnißwesen und der Zusammensetzung des Medizinal-Personals. In der gegenwärtigen Zeit, wo nichts die öffentliche Aufmerksamkeit so sehr wie die soziale Frage beschäftigt, kommt ein Buch wie das vorliegende, das ein so abgerundetes Bild über die sozialen Zustände eines Landstriches giebt, besonders gelegen.

* **Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen.** Die Polizei-Verordnung vom 9. November 1890, betreffend das Verbot des Auftriebes von Wiederkäuern und Schweinen auf die Jahr- und Wochenmärkte in den Kreisen Jarotschin, Schroda und Wreschen ist nunmehr auch für den Kreis Wreschen aufgehoben.

d. **Die Anzahl der aus Russisch-Polen Ausgewiesenen** betrug im vorigen Jahre 28 000. Im März d. J. wurden von dort 1300, und in der ersten Hälfte des April d. J. nur noch 80 Personen ausgewiesen. Es scheint dort danach mit den Auszuweisenden schon ziemlich aufgeräumt zu sein.

Telegraphische Nachrichten.

Saarbrücken, 22. Mai. Der Ausstand erfuhr eine starke Zunahme. In der fünften Berginspektion strikten heute früh 709, im Beustflötz 395, im Viktoriaschacht 660 und in der zweiten Berginspektion 21 Bergleute.

Berlin, 22. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Nach Meldungen aus Zanzibar haben Sklavenhändler am Nordgestade des Tanganikasees fürchterliche Ausschreitungen verübt; ganze Landstriche sind verwüstet, mindestens 10 000 Personen getödtet oder in die Sklaverei geschleppt.

Hannover, 22. Mai. [Privattelegramm der „Pos. Ztg.“] Der „Weser-Zeitung“ zufolge ist hier die Nachricht verbreitet, daß Ober-Präsident v. Bennigsen der Nachfolger des Ministers v. Bötticher werden solle.

Hamburg, 22. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Den „Hamburger Nachr.“ zufolge ist Eisenbahnpräsident Thielen bereits zum Minister an Stelle Maybachs ernannt.

Paris, 22. Mai. [Privattelegramm der „Pos. Ztg.“] Gestern hat hier ein Gewitter, verbunden mit Hagelsturm bedeutende Verwüstungen angerichtet. Im Tuileriengarten wurden zahlreiche Bäume entwurzelt, ebenso wurden auf der Invalidenesplanade große Verheerungen angerichtet. An der Jenabrücke wurden die Masten der Ausstellung zertrümmert.

Haag, 22. Mai. Die zweite Kammer nahm mit 52 gegen 45 Stimmen die Bestimmung der Militärvorlage an, welche das jährliche Kontingent für Heer und Marine auf 14 600 Mann festsetzt. In Deputirtenkreisen gelten die Annahmeaussichten des ganzen Gesetzes für gebessert.

Allen denjenigen, welche an dem mich betroffenen herben Verlust **und dem Begräbniß meiner lieben Frau so innig theilgenommen haben,** spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus. 6685

Schulz,
Bahnmeister nebst Kindern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara von Görtz in Vegesack mit Herrn Bronislaw v. Reyzer in Lemberg. Frl. Käthe Beck in Breslau mit Prem.-Lieut. Clemens v. Rex in Colmar. Frl. Clara Harder mit Lieut. Rudolf Müller in Glogau. Frl. Emmy Utsch in Niederscheldеn mit Ingenieur, Lt. d. Res. Heinrich Lamprecht in Bielefeld. Frl. Anna Hantke in Ruda mit Dr. med. Paul Riedel in Berlin. Frl. Mia Mumm in Köln. mit Königl. Reg.-Baumeister, Lt. d. Res. Hugo Korten in Norden.

Verehelicht: Ger.-Ass. Emil v. Kobylinski mit Frl. Klara Beer in Schweidnitz. Rittmeister Alfred Frhr. v. Buddenbrock mit Frl. Ellinor. v. Wentzky und Petershehde in Strehlen. Hauptmann a. D. Max. Schramm mit Frl. Charlotte Neddermann in Schreiberhau. Dr. Arthur Hoffmann mit Frau Jessie Hand, geb. Storm in Goldberg. Kreis-Baumeister Hermann Schumann in Rastenburg mit Frl. Mary Sydow in Königsberg. Forstmeister Franz Roloff mit Frl. Bertha Steinberg in Rupelrath. Gymn.-Lehrer Dr. Georg Wartenberg mit Frl. M. Schmeißer in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Kgl. Berginspektor, Berg-Ass. Richter in Luisenthal. Hauptm. Dietel in Dresden. Dr. Glas in Aschersleben. Real-Gymnasial-Lehrer Dr. Wende in Breslau. Königl. Reg.-Baumeister Karl Mailow in Berlin. — Eine Tochter: Grafen Fernando von Oriola in Ober-Eisersdorf. Dr. Hauschild in Albendorf.

Gestorben: Hr. Friedrich v. Seidlitz in Dresden. Major z. D. Hugo Graf v. Hacke in Karlsruhe. Rittmeister a. D. Franz v, Berghes in Duisburg. Oberstlieutenant a. D.. Bürgermeister Oskar v. Altrock in Unkel. Gutsbesitzer Arnold Siemens in Großenbusch. Schulrath G. E. Wiegand in Leipzig. Herr Gustav Uhse in Berlin. Rentier Herrm. Ackermann in Berlin. Fr. Joanna Henrietta v. Dorrien, geb. Griffin, in Pinneberg. Fr. Hauptm. Bertha Deinhard, geb. v. Harlem in Saarburg. Fr. Emilie de Roche, geb. Welsch, in Berlin. Fr. Dr. Christine Mordtmann in Hamburg.

Vergnügungen.

Handwerker-Verein.
Montag, den 25. d. M., sowie an jedem folgenden Montag:
Gemüthliche Zusammenkunft
im **Pohl'schen Garten**, Berlinerstraße 16.
6674

Bücher-Wechsel:
Wasserstraße 27, eine Treppe.

J. O. O. F.
M. d. 25. V. 91. A. 8½ U. L.

Heute Abend 6683
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Eduards-Insel
b. Santomischel.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Mai d. J. die **Eduards-Insel** übernommen und soll es mein Bestreben sein, durch die bisherige Tradition meines Vorgängers Herrn **Labędzki**, ein gastfreundliches Entgegenkommen und gute Bewirthung dem geehrten Publikum zu Gebote zu stellen. 6644
Hochachtungsvoll
W. Smoczyk.

Landwirthschaftliche Ausstellung zu Pudewitz.

Am 23., 24. und 25. Mai 1891.
23. Mai, Mittags 12 Uhr: Eröffnung der Ausstellung.
24. Mai, Nachm.: Vorführung der prämiirten Thiere.
Fahrpreisermäßigung bewilligt.
Verloosung. 6512

Meiner hochgeehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß mein neuer
Backofen
fertig geworden, und mit Backwaaren, 2 Mal täglich frisch, zu Diensten stehe.
Posen, den 23. Mai 1891.
Achtungsvoll
Fr. Knipfer,
6682 Bäckermeister, St. Martin 19.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit bekannt zu machen, daß ich mein **Atelier sämmtlicher Juwelen, Gold- u. Siberarbeiten** von der Schlosserstraße **nach der Breslauerstr. Nr. 37, I. Etage** übertragen habe. Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich eine **Auswahl geschmackvoller Brosche, Armbänder, Ohrringe ꝛc. am Lager habe. Vergoldungen und Versilberungen** sämmtlicher **Metalle. Reparaturen** werden prompt und billig ausgeführt. Hochachtungsvoll
6420 **J. R. Knappe.**



Grosses Lager u. Detail-Verkauf
versilberter und vergoldeter kunstgewerblicher Neuheiten, passend für **Jubiläums-, Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke.**

Specialität:
schwerversilberter **Tafel-Bestecke** und Haushaltungsgeräthe aus der Silberwaaren-Fabrik von **Christofle & Comp.** in Paris und Karlsruhe.
Wiederversilberungen und Renovirungen alter Gegenstände werden dauerhaft und billigst ausgeführt. 6449

J. STARK,
Special-Geschäft v. Alfenide-Waaren und Kirchengeräthen, Wilhelmstr. 21, vis-à-vis der Reichsbank.

Sigismund Ohnstein,
POSEN,
empfiehlt sein reichhaltig sortirtes
Tapeten-Lager
zu billigsten Preisen. 6664

Feuerwerk
empfiehlt **Paul Wolff,**
6663 Drogen-Handlung, Wilhelmsplatz 3.

Heinr. Frido Möller, Hamburg,
Milchkuranstalt-Besitzer, **Grindelhof 8,**
empfiehlt m. Gesundheits- u. Ursprungs-Attesten
Original-Rassen-Vieh,
hoch- und niedertragende Kühe u. Fersen, 6/8 Mte. alte Kälber, sprungf. Bullen u. Ochsen per Sommer/Herbst billigst. 6700
In Bremen während der Ausstellung Morgens in Hillmann's Hôtel anwesend.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K. K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein
Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Ueberall zu kaufen.
Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Schlesische Dachstein-Fabriken
G. Sturm,
Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha**, empfehlen
blauglasirte schieferartige, rothbraunglasirte, und naturfarbene **unglasirte,** **Dachsteine.**
Garantie für absolute Wetterbeständigkeit.
Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

Pfungstädter Bock-Ale
empfiehlt **M. W. Falk,**
6667 Schloßstraße 3.

See- und Sool-Bad Kolberg

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Badegäste ohne Passanten. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5prozentige Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag, steinfreier Strand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Zwölf tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Konzertplatz mit geräumiger Strandhalle neben dem Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenade; weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Viele Hotels, darunter das Strandhotel mit ca. 70 Zimmern am Meere. Badewohnungen in großer Zahl und Auswahl. Miethspreise solid. Zahlreiche Vergnügungen. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospekte und Pläne übersendet bereitwillig **Die Bade-Direktion.**

Ostseebad Misdroy.
Eröffnung der Trinkkuren und der Warmbadeanstalt am 15. Mai, des Seebades am 1. resp 15. Juni. Schluss zum October. Prospecte, jede Auskunft ertheilt Badedirektion Oberstl. **v. Treu.**

Kinderheilstätte im Ostseebad Zoppot bei Danzig.
Eröffnung am 15. Juni 1891.
Pensionspreis 10 M., für Bemittelte 15 M. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. San.-Rath **Dr. Semon, Danzig** zu richten. 6652

Soeben erschien in unserem Verlage:
Das
öffentliche Gesundheitswesen
des
Regierungsbezirks Posen
in den Jahren 1886, 1887 und 1888.
Verwaltungsbericht
erstattet von
Dr. Ludwig Dieterich,
Regierungs- u. Med.-Rath.
Durch Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 3. Januar 1891 zur Drucklegung bestimmt.
Preis cart. 6 Mark.
Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein größeres **Colonialwaarengeschäft** mit oder ohne **Restaurant** wird in der Provinz Posen od. Westpreuß. zu pachten gesucht. Gefl. Offert. erbet. unt. **S. S. 30** postl. Inowrazlaw.

Eine noch gut erhaltene, gebrauchte 6639
Drehrolle
wird zu kaufen gesucht vom
Hotel de Rome.

Ein gut erhaltenes **Schaufenster** wird zu kaufen gesucht. Off. unter **S. N. 17** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 6661

Gelbe Lupine
kauft und erbittet Anstellung mit Muster 6653
Max Wolff,
Berlin C., Große Präsidentenstr. 9.

Alle Sorten Hühner-Federn
kauft **N. Jacobsohn,**
6691 **Posen,** Venetianerstr. 11/12.

Für Bierbrauereien und Essigfabriken geeignet stehen
zwei Standfässer
von 5- und 6500 Liter Inhalt zum Verkauf. 6643
Gebr. Reisner,
Schrimm.

Daunen zu verkaufen Markt 88 1 Treppe. 6635

Ein Sicherheits-Zweirad
(Dürrhopfs Diana), wie neu erhalten, steht billig zum Verkauf bei 6676
H. Hentschel
in Schmiegel.

Die erste Sendung
feinerer Matjes-Heringe
und
Malta-Kartoffeln
empfing
Jacob Appel.

Himbeersaft,
garantirt ächt und rein, auch für Kranke sehr empfehlenswerth, offerire in ¹/₁ und ½ Fl. zu Engrospreisen. 6677
Wilhelm Latz Nachf.
Louis Glaser,
4. Wronkerstraße 4.

Hamburger junge Gänse,
Silberlachs, Seezungen,
empfiehlt
S. Samter jun.

Patent- und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 3942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Ein **Primaner** wünscht Stunden zu erth. Näheres im Zigarrengeschäft **Alter Markt 92.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 24. Mai, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. Um 10 Uhr. Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 24. Mai, Vorm 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Hr. Konsistorial-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr. Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Freitag, den 29. Mai, Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 24. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 24. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 24. Mai, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superint. Kleinwächter.
Mittwoch, den 27. Mai, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 23. Mai, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 24. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

Ortskrankenkasse Nr. 2, für Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker.

Unter Bezugnahme auf § 52 des Statuts, werden alle diejenigen wahlberechtigten Mitglieder und diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassen-Mitglieder aus eigenen Mitteln Beiträge leisten, zu der 6662
statutenmäßigen General-Versammlung
auf Sonnabend, den 30. Mai, Abends 8½ Uhr, in **Kempf's** Lokal, Breslauerstr. 18, eingeladen.

Tagesordnung.
1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1890.
2. Endgiltige Beschlußfassung über die bereits in den General-Versammlungen vom 29. März und 22. Juli 1890 beschlossene Statutenänderung betr. Erhöhung der Kassenbeiträge.
3. Wahl der Revisionskommission.
4. Vorstands-Ergänzungswahl.
5. Anträge und Interpellationen.

Posen, den 20. Mai 1891.
Der Vorstand.
A. Förster, Vorsitzender.

Postschule Bromberg.
Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt b. c. 3000 M. Prüfung i. d. Heimat. Schnelle Ausbildung. Man ford. d. Lehrpl. Dr. phil. F. Brandstätter.

Für einen Schüler des Gymnasiums wird Pension bei einem Gymnasiallehrer gewünscht.
Gefl. Adressen erbitte unt. **A. N. 10** postl. Posen. 6655

Ich habe mich in Obornik niedergelassen.
Eisenecker,
Rechtsanwalt.

Eine seit 17 Jahren auf einem Gute des Kreises Wirsitz in sicherer Stelle stehende Forderung von 42 000 M. ist in Folge Todesfalls des Gläubigers zu cediren. Näheres beim Herrn Justizrath **Toelle** in Schneidemühl. 6645

Stiller Theilnehmer
mit 10—15 000 M. gesucht sofort für ein **rentables Geschäft.** Geld wird gesichert. 15 % Reingewinn garantirt. Näheres **sub A. M. 1234** postl. Posen. 6637

Die der Frau **Milka Cohn** in Wronke zugefügte Beleidigung erklären wir hiermit für unwahr.
Samuel Cohn,
Röschen Cohn,
Friedrike Cohn,
Isidor Cohn.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ß **Samter**, 21. Mai. [Konferenz des freien Lehrervereins. Feuer.] Der freie Lehrerverein des Kreises Samter hielt gestern seine Frühjahrskonferenz zu Obersitzko ab, auf welcher Lehrer Weise-Samter einen Vortrag über das Thema: „Wodurch sind die Kinder zur Ordnungsliebe anzuhalten?" hielt. — Heute Nacht um 1 Uhr brach auf dem etwa 5 Kmtr. von hier entfernten Dom. Miszkowo Feuer aus. Dasselbe griff, da Hilfeleistung von außerhalb nicht vorhanden war, mit solcher Schnelle um sich, daß in kurzer Zeit ein Kuhstall, ein Pferdestall, 23 Deputatkühe der Hofleute und 4 Pferde der Herrschaft ein Raub der Flammen wurden. Der Besitzer, Herr v. Zoltowski, ist in Schwedt versichert, die armen Hofleute, deren ganzes Vermögen in dem Besitze der Kühe bestand, haben dagegen nichts versichert. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt, jedoch wird Brandstiftung vermuthet.

ß **Obornik**, 20. Mai. [Steuerverhältnisse im Kreise. 50jähriges Dienstjubiläum.] Im Rechnungsjahre 1890/91 wurden im Kreise Obornik folgende Steuern und Abgaben aufgebracht: Grundsteuer 77 819 M., Gebäudesteuer 22 210 M., Einkommensteuer 15 470 M., Klassensteuer 16 651 M., Gewerbesteuer 11 388 Mk., Kreiskommunalbeiträge 74 726 Mark, gewöhnliche Kommunalbeiträge 55 123 Mark, für Armenpflege 38 935 Mk., für Wegebauleistungen 13 610 M., Schulunterhaltungsbeiträge: baar 57 457 Mark, Werth der Naturalien 5 381 Mark, Schulbaubeiträge 14 186 M., Kirchenbeiträge: baar 12 184 M., Werth der Naturalien 3905 M., Kirchenbaubeiträge 5 378 M., Rente 81 453 M., in Summa 505 876 M. Auf den Kopf der Bevölkerung fällt, da der Kreis 48 092 Einwohner zählt, ein Steuerbetrag von 10,52 M. — Der königl. Waldwärter Goltz in Heidchen Waldwärterhaus feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zu Ehren des Jubilars fand bei dem Oberförster ein Festessen statt, an welchem der Oberforstmeister Dittmer aus Posen, sowie sämmtliche Forstbeamten des Reviers theilnahmen. Herr Goltz, ein stets diensteifriger Beamter, ist noch vollkommen rüstig.

(**Pudewitz**, 22. Mai. [Von der landwirthschaftlichen Ausstellung.] Der von der Stadt gestiftete Ehrenpreis zur Ausstellung, ein werthvoller silberner Pokal mit entsprechender Inschrift wurde am Dienstag in der Stadtverordnetensitzung von dem Bürgermeister Kawecki mit einer längeren Ansprache dem Vorsitzenden des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, Gutsbesitzer Mayer-Jerzykowo, überreicht, worauf dieser in einer kurzen Erwiderung seinen Dank für dieses schöne Geschenk aussprach. — Vom Oberpräsidenten von Wilamowitz-Möllendorff ist die Nachricht hier eingegangen, daß derselbe zur Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung morgen Vormittag 11 Uhr 10 Min. hier eintreffen wird. — Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr 24 Min. wird von Posen ein Extrazug mit Fahrpreisermäßigung nach hier abgelassen werden.

v. **Tirschtiegel**, 21. Mai. [Schützenfest.] Das Pfingstschießen begann in diesem Jahre in beiden hiesigen Schützengilden schon am zweiten Feiertage Nachmittags 1 Uhr mit einem Umzuge durch die Hauptstraßen der Stadt und einem Ausmarsch nach dem Schützenhause. In der Neustadt gab Ackerbürger Snowacki den besten Schuß ab. Er wurde in Folge dessen zum Schützenkönig proklamirt und gestern Nachmittags feierlich eingeführt. Die Marschallswürde errang der Töpfermeister Zagermann hierselbst. Während des Schießens am zweiten und dritten Feiertage konzertirte eine sächsische Kapelle im Schießhausgarten. Vor dem Schützenhause waren mehrere Würfelbuden aufgestellt, welche von dem Publikum sehr besucht wurden. In der Altstadt that Pfarradministrator Czarnecki den besten Schuß. Derselbe wurde zum Schützenkönig ernannt und gestern Nachmittags feierlich eingeholt. Zum Marschall wurde der Kaufmann B. Knopka ausgerufen, welcher den zweitbesten Schuß abgab. Mit einem Ball in den Schützenhäusern endete in der vergangenen Nacht das diesjährige Schützenfest.

□ **Podsamtsche**, 21. Mai. [Blitzschlag. Großer Verlust. Grenzverkehr. Maikäfervertilger.] Am 19. d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, entlud sich über unsere Gegend ein kleines Gewitter; dabei schlug der Blitz in die Dzięciolmühle ein und zertrümmerte dort einen Mühlenstein, dessen Stücke mit solcher Wucht in die Wände des Mühlengebäudes flogen, daß dieselben gleichfalls zerstört sind. Dem Müller selbst wurden durch ein Stück des Steines beide Hände stark verletzt. Ferner wurden mehrere mit Hirse gefüllte Säcke zerrissen und ins Wasser geschleudert. Dem Müllerlehrling flogen dabei mehrere Körner in die Augen, welche gleichfalls schwer verletzt sind. — Einen großen Verlust hat hier eine größere, einer russischen Aktiengesellschaft gehörige Glasfabrik erlitten. Am Donnerstag vor Ostern ließ dieselbe über 300 Sack Glaubersalz vom hiesigen Bahnhofe abholen und vorläufig auf einem freien Platze hier liegen. Als nun am Freitag Regenwetter eintrat, wurde das Salz durchnäßt, quoll auf und sprengte die Säcke. Das Salz ist natürlich völlig verdorben. — Nach den Pfingstfeiertagen fängt auch der Grenzverkehr wieder an, sich mächtig zu regen. Auffallend viel Holz, Eier und Butter wird aus Rußland eingeführt, während nach Rußland größere Kohlentransporte abgehen. Auch wurden hier am 20. d. M. 30 Zug- und 2 Ponny-Pferde von hiesigen Handelsleuten aus Rußland eingeführt. — Ein guter Maikäfervertilger ist das Schwein des Schmiedemeisters K. aus der hiesigen Dampfziegelei. Dasselbe frißt seit Beginn der Maikäferzeit überhaupt nur Maikäfer, die es sich selbst vom Baume herunterschüttelt und erspart seinem Herrn dadurch viel Futter. Es ist durch den Maikäferfraß sichtlich fett geworden.

h **Schokken**, 21. Mai. [Gaulehrer-Versammlung.] Gestern fand hierselbst eine zahlreich besuchte Gaulehrerversammlung statt. Auf derselben hielt Lehrer Neumann-Schokken einen Vortrag über das Thema: „Was kann die Schule zur Heilung der sozialen Schäden thun?" Einen zweiten Vortrag hielt Lehrer Drews-Schokken „Ueber eine zweckmäßige Schulreform". Daran schloß sich ein gemüthliches Beisammensein und ein Tanzkränzchen.

—i. **Gnesen**, 21. Mai. [Sommerfest. Aufgefundene Leiche. Generalversammlung.] Der hiesige Vaterländische Frauenverein wird am 14. Juni d. J. ein Sommerfest, verbunden mit Konzert und Verloosung veranstalten. Der Ertrag ist für die hiesigen Armen ohne Unterschied der Konfession bestimmt. Der Verein richtet an seine Freunde und Gönner die Bitte, durch Gewährung von Geschenken seinen edlen Zweck fördern zu helfen und die zur Verloosung bestimmten Gegenstände an den Vorstand des Vereins gelangen zu lassen. — Gestern Vormittag wurde im Gawellschen See unweit der städtischen Badeanstalt eine fast völlig nackte Frauenleiche gefunden. In derselben wurde die Frau des Hilfsbremsers Stark hier erkannt. Die Frau hatte sich in der Nacht zum Freitag aus ihrer Wohnung entfernt und den freiwilligen Tod gesucht und auch gefunden. Lebensüberdruß soll das Motiv zur That sein. — An der Generalversammlung des Posener Provinzialvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden haben von hier der Erste Staatsanwalt Zaehle, Kaufmann Leopold Gimkiewicz und Pastor Stahr als Delegirte des hiesigen Zweigvereins theil genommen.

* **Inowrazlaw**, 22. Mai. [Brände. Aufgefundene Kindesleiche.] Der „Kuj. B." meldet: Am 19. d. M., Vormittags 9 Uhr, brach in einer leerstehenden Arbeiterwohnung auf dem zum Rittergute Lissewo gehörigen Vorwerke Lissewko Feuer aus, welches in Folge der ungünstigen Windrichtung und anhaltenden Dürre in kaum 45 Minuten nicht nur dieses Haus, sondern noch ein benachbartes Einwohnergebäude, sowie zwei große Scheunen und einen Stall bis auf die Umfassungswände in Asche legte. Sämmtliche Gebäude waren mit Stroh gedeckt, 4 Spritzen waren thätig. Der verursachte aber durch Versicherung gedeckte Schaden dürfte 12000 M. betragen. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß die im ersterwähnten Hause wohnhafte Wittwe Swiontkowska ohne Erlaubniß einen eisernen Ofen vor dem Pfingstfeste in jenem Zimmer aufgestellt, am 19. d. M. früh in demselben Feuer gemacht, die Ofenthür aber offen gelassen und sich dann auf längere Zeit aus dem Hause entfernt hatte. In dieser Zeit fiel Feuer aus dem Ofenloche auf das darunter lagernde sehr trockene Brennholz; letzteres fing alsbald Feuer, theilte sich der nahen Holzverkleidung der Stube und somit dem ganzen Gebäude mit. Leider trug die Arbeiterfamilie Wojnorski und zwar Mann, Frau und zwei Söhne beim Retten der eigenen Habe sehr erhebliche Brandwunden davon. Die Frau und der älteste Sohn werden nach ärztlichem Ausspruche ihren Wunden erliegen. Die vier Personen sind heute unserem Kreiskrankenhause zugeführt. — In der Nacht zum 20. d. M., gleich nach 12 Uhr, brach auf dem Grundstücke des Grundbesitzers und Fleischermeisters Schmidt zu Minutsdorf Feuer aus. Sämmtliche Gebäude — 4 an der Zahl — brannten bis auf die Fundamente nieder. Mehrere Schweine, 2 Fohlen und 3 Kälber sind in den Flammen umgekommen. Es gelang nur, 4 Pferde und 5 Stück Rindvieh zu retten. Die Bewohner des Grundstückes selbst vermochten kaum das nackte Leben zu retten. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht aufgeklärt. Der entstandene Schaden ist nur zum Theil durch Versicherung gedeckt. — In dem am Tempelhoffschen Grundstücke belegenen Teiche wurde heute die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die polizeilichen Recherchen nach der Mutter des Kindes sind eingeleitet.

≗ **Schneidemühl**, 21. Mai. [Selbstmord. Bezirkstag der Fleischer-Innungen. Trichinen. Von der Taubstummen-Anstalt.] Gestern in später Abendstunde legte eine mit dem Eisenbahnzuge von Berlin hier angekommene unbekannte Frauensperson Hand an sich, indem sie nach dem Verlassen des Bahnhofs eiligen Schrittes der über die Küddow führenden Laufbrücke zueilte und sich in den Fluß hinabstürzte. Auf der Brücke hatte sie an der Stelle, von wo sie hinabgesprungen, einen eleganten Sommerhut zurückgelassen. Ihre Leiche ist bisher nicht aufgefunden, auch konnte ihre Person nicht festgestellt werden. Heute ging bei der hiesigen Polizeiverwaltung ein Brief aus Berlin ein, in welchem gesagt war, daß sich eine Dame mit Namen Helsing nach Schneidemühl begeben habe, um sich hierselbst das Leben zu nehmen. Vermuthlich hat die Selbstmörderin den Brief selbst geschrieben. — Die Fleischerinnungen der Provinz Posen werden am 27. d. Mts. in unserer Stadt den 5. Bezirkstag abhalten. Nach dem Programm wird das Fest folgenden Verlauf nehmen: Morgens 7 Uhr Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe; Abmarsch mit Musik nach dem Potlitzschen Garten; um 11 Uhr Vormittags Vorstandssitzung; um 2 Uhr Nachmittags Hauptsitzung im Oehlkeschen Saale; um 7½ Uhr Abends gemeinschaftliches Abendessen und darauf folgender Ball. — Gestern sind von einem Fleischbeschauer in zwei von einem hiesigen Fleischer im städtischen Schlachthause geschlachteten Schweinen Trichinen gefunden worden, die ersten Fälle dieser Art seit Eröffnung des Schlachthauses. — Die hiesige Provinzial-Taubstummenanstalt wird noch im Laufe dieses Jahres durch den Neubau eines Internatsgebäudes erweitert werden. Die Lieferung der Baumaterialien für das Mauerwerk soll am 30. d. Mts. durch öffentliche Ausschreibung vergeben werden.

II **Bromberg**, 22. Mai. [Brandschaden.] Gestern Nachmittag entstand auf dem Grundstücke der Wittwe Utczynska in dem 1½ Meilen von hier entfernten Dorfe Osielsk Feuer In kurzer Zeit war das mit Stroh eingedeckte Wohnhaus in Asche gelegt. Leider ist bei diesem Brande auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die 2½ Jahr alte Tochter der U. schlief in der Stube und verbrannte in derselben. Mobiliar und Wirthschaftssachen sind ebenfalls verbrannt, ebenso auch eine Ziege und ein Schwein. Wie das Feuer entstanden ist, hat noch nicht festgestellt werden können.

---

* **Strasburg**, 21. Mai. [Die Grenzverletzungen der russischen Grenzsoldaten] nehmen in dieser Gegend immer mehr zu. Bei einem gestern im Grenzwalde in Neu-Zielun ausgebrochenen Brande traf der Gendarm, der zuerst auf der Brandstelle anlangte, auf deutschem Gebiet zwei russische Grenzwächter und stellte ihre Personalien fest. Es herrscht hier der Verdacht, daß sie den Brand, durch welchen gegen 30 Morgen Wald vernichtet worden sind, angelegt haben.

* **Gleiwitz**, 22. Mai. [Büffelfleisch.] Die Polizei-Verwaltung macht darauf aufmerksam, daß im hiesigen Schlachthause jetzt auch aus Oesterreich eingeführte Büffel geschlachtet werden. Dieselben stehen im Preise niedriger als Rinder; ihr Fleisch steht dem der Rinder nach, weil es härter ist, als Rindfleisch, und die Brühe ein anderes Aussehen hat und schlechter schmeckt als Rindsbrühe. Aus diesen Gründen hat die Polizei, um eine Uebervortheilung der Käufer zu verhindern, angeordnet, daß dem Büffel-

---

Eine Vernunft-Heirath.

Novelle von Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

I.

„So, nun liegt Alles bereit, Mathilde, nicht das kleinste Stück habe ich vergessen."

„Ich danke Dir, Du bist sehr freundlich besorgt um mich."

„Nun ja, es thut auch Noth, denn Du selbst scheinst Dir ja sehr wenig um das Nöthige Sorge zu machen."

„Wahrscheinlich, weil ich mich in so guten Händen weiß."

„Hm ja, obgleich ich in Deinen Augen sonst immer noch das Kind bin. Es freut mich sehr, daß ich in Deiner Würdigung plötzlich so gestiegen bin, daß Du mir an Deinem Ehrentage so unbedingt vertraust."

„Meine liebe kleine Rosi!"

Der weiche, bebende Klang, mit dem die letzten Worte gesprochen wurden, ließen Diejenige, an welche sie gerichtet waren, sich mit einer plötzlichen Bewegung der älteren Schwester zuwenden. Ein momentanes Zucken ging über das jugendfrische Gesicht der kaum Siebzehnjährigen. Im nächsten Augenblick aber war die weiche Regung überwunden, und sie sagte mit einem Tone zwischen Muthwillen und Ueberlegenheit, während der altkluge Zug in dem jungen Gesichtchen nur eine komische Wirkung hervorbrachte: „Nur keine Sentimentalität, mein Kind, ich finde nichts alberner als Das."

Ein leises Lächeln spielte um den Mund der Aelteren, es lag aber etwas Wehmüthiges darin. Sie antwortete nicht auf die Bemerkung des weisen Schwesterchens. Einige Sekunden war es still im Zimmer, während Rosi an der reichen Toilette hantirte, die vor ihr ausgebreitet lag. Dann nahm sie einen Kranz von Myrthenblüthen, trat damit vor den hohen Spiegel und drückte ihn sich leicht auf das Haar. Die biegsam zierliche Gestalt drehte sich nach rechts, nach links, und das Gesicht nahm eine Miene an, wie sie dieselbe für eine Braut angemessen erachten mochte. Sie nickte dem Spiegelbilde zu und sagte befriedigt: „Ich glaube, daß mir der Kranz auch ganz gut stehen würde." Dann nahm sie ihn behutsam ab und fragte: „Nun, willst Du nicht mit Deiner Toilette beginnen?"

„Jetzt schon? Es ist ja noch zu früh. Wie eilig Du es hast, mich unter — den Brautkranz zu bringen!" Rosi drehte sich um und sah die Schwester mit großen Augen an.

„Wie seltsam Du bist!" sagte sie, „gar nicht so, wie ein Mädchen an ihrem Hochzeitstage sein soll."

„Weißt Du denn so genau, wie es einem Mädchen da zu Muthe ist?"

„Ach, wie Du nur fragst! Natürlich weiß ich es nicht, denn ich bin ja noch nicht in dieser Lage gewesen. Aber denken kann ich es mir wohl, und zwar denke ich, daß man bei dieser Gelegenheit recht vergnügt sein muß. Es ist doch schön, wenn man selbständig wird und einen reichen Mann bekommt, wenn man nicht mehr mit den Groschen geizen und sich allerlei harmlose Wünsche versagen muß, wie Das bei uns seit einigen Jahren Sitte geworden ist."

„Rosi!" sagte die Andere vorwurfsvoll.

„Nun ja, es ist doch so, wie ich sage. Sei zufrieden, daß Du dieser Misère nun überhoben bist und eine reiche Frau wirst. Du wirst Dich schnell genug in diese Situation hineinleben, und ich werde mir sehr klein Dir gegenüber vorkommen. Und dann die schöne Toilette hier, das Herz geht Einem dabei auf. Daran ist wenigstens nicht gespart worden, dafür hat Mama gesorgt."

„Deine Auffassung von diesem Schritte ist eine etwas sehr naive, liebes Kind."

„Liebes Kind, natürlich, da haben wir es wieder! Naiv, naiv. Das ist in meinen Augen dumm, es ist nur eine Umschreibung von jener Macht, gegen die bekanntlich die Götter selbst vergebens kämpfen."

Sie machte eine trotzige Gebärde und wandte sich unwillig nach der Thüre. Dann plötzlich kehrte sie zurück und eilte auf die Schwester zu, kniete neben dem Sessel nieder und legte den Arm um ihren Leib. „Mathilde!" sagte sie mit einer Wärme im Tone, die verrieth, daß es ihr nicht so gleichmüthig ums Herz war, als sie sich eben den Anschein gegeben.

„Meine gute Rosi!" antwortete die Schwester, indem ihre Hand sanft über die blonden Locken strich.

„Wie werde ich Dich vermissen, wenn Du nicht mehr im Hause bist, wer wird mir dann Moral predigen und vergeblich günstige Erziehungsresultate bei mir herbeizuführen suchen?"

„Du wirst Dich des Papas an meiner Stelle annehmen, und am Ende bin ich ja auch nicht aus der Welt, bleibe vielmehr in der Stadt."

„Allerdings, indeß —" Ihre Stimme hatte einen verdächtigen Klang, darum brach die Sprecherin schnell ab und stand auf. „Es wird Zeit, daß ich nun auch an mich denke. Du wünschest also meine Hilfe noch nicht?"

„Nein, mein Schwesterchen, ich habe wohl noch eine Stunde Zeit und bitte Dich, laß mich allein. Nachher bist Du ja unbeschränkte Besitzerin dieses Zimmers, das uns Beiden so lange gehört hat."

„Also allein willst Du sein?" fragte Rosi kopfschüttelnd, ging dann aber nach der Thüre, um der Schwester Wunsch zu erfüllen. Hier mußte ihr eine philosophische Anwandlung kommen, denn sie blieb nachdenklich stehen, wandte sich wieder um und sagte mit dem altklugen Tone von vorhin: „Wie sonderbar doch Das alles gekommen ist, Mathilde! Weißt Du, vor Jahren, als ich noch ein dummer Backfisch war und in die Schule ging, habe ich auch manchmal darüber nachgedacht, mit wem Du Dich wohl einst verheirathen würdest, damals warst Du viel umschwärmt, und man pries Deine Schönheit, sodaß ich Dich manchmal heimlich beneidete. Allerdings warst Du zu jener Zeit eine vortheilhafte Partie, die Wahl stand Dir frei. Du wähltest aber gar Keinen. Als das Unglück über uns kam, war das mit einem Schlage anders geworden. Und weißt Du, wem ich unter allen Deinen Verehrern immer den Vorzug gab und mir als Deinen künftigen Gatten dachte, weil es mir schien, als ob auch Du diese Meinung theiltest?"

„Es wird wohl eine recht thörichte Idee gewesen sein," sagte die Schwester. Es klang etwas gepreßt.

„Thöricht, ich weiß nicht, ob sie so thöricht war. Ich will es Dir ins Ohr sagen, ganz leise, damit die Wände es Deinem Bräutigam nicht verrathen, vor dem ich einen unendlichen Respekt empfinde." Sie eilte auf die Schwester zu und sagte

fleisch ein Stempel „Büffelfleisch, Schlachthaus Gleiwitz“ aufgedrückt wird.

* **Sprottau**, 22. Mai. [Großer Brand.] Wie schon gemeldet, wurde der benachbarte Ort Groß-Küpper von einem schrecklichen Brandunglück heimgesucht, durch welches acht Wirthschaften bis auf ein Wohnhaus völlig eingeäschert wurden. Nur dem Umstande, daß der Wind umsprang, ist es zu danken, daß das Unglück nicht noch größer wurde; denn an eine erfolgreiche Bekämpfung des entfesselten Elements war bei der furchtbaren Hitze und dem Wassermangel nicht zu denken. Alle umliegenden Orte hatten Hülfe geschickt, die Militärbehörde sandte 100 Mann zur Hülfeleistung. Sieben Familien sind völlig obdachlos. Neben vielem Federvieh, Möbel, Kleider, Betten u. s. w. sind auch fünf Schweine mit verbrannt. Menschenleben sind zum Glück nicht zugrunde gegangen. Der Schaden der Besitzer ist sehr groß, umsomehr, als die Verunglückten ihre Habe nur gering versichert hatten. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Bei dem heut hier abgehaltenen Königsschießen wurde eine Sammlung für die Abgebrannten veranstaltet; dieselbe ergab etwa 200 Mark, welche dem Magistrat zur sofortigen Vertheilung übergeben wurden.

* **Hirschberg**, 22. Mai. [Vom Hochgebirge] wird dem „Boten aus dem Riesengebirge“ geschrieben: In den beiden Vorjahren waren in den Pfingstfeiertagen die Häuser auf der Koppe vollständig ausverkauft, es war sogar nicht einmal ein Stuhl mehr als Ruhesitz zu bekommen und mancher war zufrieden, wenn er sein Haupt während der Nachtstunden auf der Wirthstafel ausruhen lassen konnte. Selbst draußen bei „Mutter Grün“ im buschigen Knieholz begnügte sich mancher ländliche Thalbewohner mit einer billigen Unterkunft. Die Koppenpost beförderte in den beiden Feiertagen des vergangenen Jahres 2500 Briefschaften. Und dieses Jahr? Die Tausende kommen in Wegfall und nur dem Umstande, daß am zweiten Feiertage etwa 70 Nachtgäste auf der Koppe eingetroffen waren, ist es zu danken, daß die Hunderte an Briefen und Postkarten verblieben. Das sommerliche Gepräge des Hochgebirges war mit einem Schlage verschwunden. Schneeige Niederschläge veränderten das Gesammtbild. Primula minima, das Habmichlieb der Hochgebirgsregionen, verschwand mit seiner rosenrothen Knospe und Blüthe und mit ihnen das Weiß der Anemone alpina unter der schneeweißen Decke. Zehn Zentimeter hoch lag am zweiten Feiertage der frischgefallene Schnee und Eisblumen schmückten bei 6 Grad Kälte die Fenster des Koppenhospizes.

* **Bunzlau**, 22. Mai. [Selbstmord.] Die Pfingstfeiertage haben uns ein Ereigniß gebracht, das in allen Schichten unserer Bevölkerung lebhaft besprochen und kommentirt wird. Der königliche Amtsanwalt v. Prittwitz-Gaffron hat sich, wie dem „Hayn. Stadtbl.“ berichtet wird, am frühen Vormittag des ersten Feiertages in seiner Wohnung erhängt. Ueber die Beweggründe, die den Genannten zu dem traurigen Schritt veranlaßt haben könnten, ist vorläufig völliges Dunkel gebreitet; v. Prittwitz-Gaffron war erst seit Kurzem mit einer Ausländerin (Brasilianerin) verlobt. Merkwürdig sind die Umstände, unter denen der Amtsanwalt den Selbstmord vollzog. Man fand ihn in seinem Zimmer an einer Turnleiter hängend vor, nur mit Unterhemd und Stulpenstiefeln bekleidet. Wie andere Gerüchte besagen, hatte er sich die Beine zusammengebunden und um den Leib eine Kette geschlungen.

Handel und Verkehr.

** **Russisches Petroleum-Gesetz.** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg, unterrichtete Kreise bezweifelten, daß das in Vorbereitung befindliche, besonders gegen Rothschild sich richtende Petroleumgesetz durchgehen werde, wenigstens soweit dies vom Finanzminister abhängig sei. Wenn das Gesetz dennoch eingeführt werde, so werde es eine Fassung erhalten, durch welche gerade Rothschild unberührt bleibe. Man sei in leitenden russischen Finanzkreisen bemüht, denselben nicht noch mehr aufzubringen.

Marktberichte.

** **Berlin**, 22. Mai. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 195 Rinder, ca. zwei Drittel des Auftriebs wurden zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2134; es wurde Alles glatt zu guten Montagspreisen ausverkauft. I. 48—49 M., II. 46—47 M., III. 43 bis 45 Mark. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 1050; der Kälberhandel war besser als bisher, da schon am letzten großen Markt der Auftrieb verhältnißmäßig schwach ausgefallen ist. I. 60—65 Pf., II. 57—59 Pf., III. 48—56 Pf.

Breslau, 22. Mai, 9½ **Uhr Vorm.** [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm weißer 23,80 — 24,10 — 24,70 Mark, gelber 23,70—24,00 bis 24,60 Mark. — Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 19,50—21,00—21,50 Mark. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilo gelbe 14,70—15,50—17,00 M., weiße 17,00—17,50 M. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16,00—16,50—17,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 16,20 Mark. — Erbsen gut behauptet, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75—13,00 M., fremde 12,25—12,50 M. Sept.-Okt. 13—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark, fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per Septbr.-Oktober 12,50 M. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother feine Qualität gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 32—43—53 M, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogr. 35—40—42—48 M. — Thymothee mehr beachtet, per 50 Kilogramm 18—20—25 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,50—36,00 Mark. Roggen-Hausbacken 33,50—34,00 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,20—12 60 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10 80—11,20 Mark. Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark, Brennkartoffeln 2,00 bis 2,70 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22 Mai. **Schluß-Course.**		Not.v.21
Weizen pr. Mai	247 —	244 —
do. Septbr.-Oktbr.	212 —	211 —
Roggen pr. Mai	210 50	209 25
do. Septbr.-Oktbr.	186 —	185 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.21.
do. 70er loko	51 60	51 5[illegible]
do. 70er Mai-Juni	51 50	50 90
do. 70er August-Septbr.	52 30	51 60
do. 70er Septbr.-Oktbr	48 30	47 70
do. 70er Oktbr.-Novbr.	45 40	44 8[illegible]
do. 50er loko	71 60	— —

		Not.v.21			Not. v. 21
Ostpr.Südb.E.S.A	94 60	94 —	Gelsenkirch. Kohlen	157 75	157 —
MainzLudwighfdto	114 60	114 75	Ultimo:		
Marienb.Mlaw dto	74 40	72 60	Dux-Bodenb.Eisb A	236 —	237 75
Italienische Rente	91 40	91 25	Elbethalbahn „ „	100 60	100 50
Russ4%konsAnl 1880	97 25	96 60	Galizier „ „	93 30	93 25
dto. zw. Orient. Anl.	75 40	74 80	Schweizer Ctr. „ „	168 50	168 4[illegible]
Rum. 4%Anl.	85 50	85 50	Berl. Handelsgesell.	139 75	140 10
Türk. 1%kons. Anl.	18 10	18 —	Deutsche B. Akt.	150 90	151 50
Pos.Spritfabr.B.A	— —	— —	Diskont. Kommand.	18[illegible] 10	184 40
Gruson Werke	141 75	141 30	Königs- u. Laurah.	123 90	123 50
Schwarzkopf	2[illegible]6 —	2[illegible]6 25	Bochumer Gußstahl	128 —	128 —
Dortm St.Pr.L.A.	67 75	67 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	34 25	34 —	Russ. B. f. ausw. H.	81 75	81 25

Nachbörse: Staatsbahn 118 75. Kredit 162 25. Diskonto-Kommandit 181 75

Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 50	Poln. 5% Pfandbr.	74 90	74 60
„ 3½ „	98 80	98 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 25	71 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 40	101 30	Ungar. 4% Goldrente	90 40	90 25
Pos. 3½% Pfandbr.	96 10	96 20	Ungar. 5% Papierr.	87 60	87 10
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	162 25	162 40
Posen. Prov. Oblig.	9[illegible] 75	95 —	Oest. fr. Staatsb.	118 25	118 10
Oestr. Banknoten	172 95	172 95	Lombarden	50 —	50 10
Oestr. Silberrente	79 40	79	Neue Reichsanleihe	85 —	85 10
Russ. Banknoten	242 —	240 60	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	97 75	99 75	befestigend		

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber ein Groß-Feuer in der Rixdorfer Vereinsbrauerei wird uns berichtet: Ein mächtiger Feuerschein ging am Mittwoch Abend bald nach 9 Uhr am südlichen Himmel auf; er rührte von einem Brande her, welcher auf dem Terrain der Vereinsbrauerei in Rixdorf zum Ausbruch gelangt war. Es handelte sich jedoch nicht um die eigentliche Brauerei, sondern ausschließlich um eine Anzahl großer schuppenartiger Baulichkeiten und das thurmartige Wasserreservoir der Brauerei. Die Berliner Löschhilfe wurde kurz vor ½10 Uhr mittels Telephon requirirt; wenige Minuten darauf trafen kurz hintereinander Alarmirungen von verschiedenen Meldestellen aus auf den Wachen ein, welche zum Theil eine bestimmte Brandstelle gar nicht bezeichneten und allein auf den Feuerschein hin erfolgt waren. Die Rixdorfer Feuerwehr befand sich beim Eintreffen der Berliner Löschzüge schon im heißen Kampfe, und wohl nur die Erkenntniß, daß die eigenen Kräfte zur schnellen Niederkämpfung des umfangreichen Brandes nicht ausreichen würden, hatte dazu geführt, Hilfe herbeizuführen. Letztere griff mit zwei Dampfspritzen und zwei großen Handdruckspritzen in den Kampf ein, an welchem sich nach Möglichkeit auch die nach und nach eintreffenden Ortsfeuerwehren von Britz, Köpenick, Adlershof, Rudow, Tempelhof, Mariendorf, Schöneberg und Johannisthal betheiligten; doch konnten diese, da sie keine ausreichenden Schlauchleitungen besaßen, mit ihren Spritzen meistens nicht in Aktion treten. Bei den Fortschritten, welche das zerstörende Element in den mit äußerst brennfähigen Gegenständen überreich angefüllten Baulichkeiten schon gemacht hatte, war ein Erhalten derselben von vornherein ausgeschlossen. Es konnte sich deshalb nur darum handeln, eine Weiterverbreitung des Feuers auf das gefährdete Hauptgebäude der Brauerei und auf die Mälzerei zu verhindern. Dies ist auch nach hartem, bis nach Mitternacht währendem Kampfe gelungen. Der beträchtlichste Schaden dürfte dadurch angerichtet sein, daß fast der gesammte Wagenpark und der Inhalt des hunderte von Gebinden enthaltenden Tonnenschuppens der Vernichtung anheimgefallen sind. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat sich mit Sicherheit nichts feststellen lassen; dem Vernehmen nach soll das Fässerlager der Ursprungsort gewesen sein.

† **Auf der Weltausstellung in Chicago** soll auch ein elektrisches Haus errichtet werden, das folgende Einrichtungen aufweisen wird: Die Hausglocke wird elektrisch geläutet, die Lichter in allen Räumen werden von einem bestimmten Punkte, sowie von der Thür eines jeden Zimmers kontrolirt. Eine Alarmglocke gegen Einbrecher wird die Familie im Schlafe schützen und bei unbefugtem Eindringen eines Menschen wird an der betreffenden Stelle sich ein Licht entzünden. Die Räume werden elektrisch erwärmt, ventilirt und durch Fächer abgekühlt; gekocht wird nur mit Hilfe der Elektrizität ganz oben im Hause, die Speisen werden durch einen elektrischen Apparat heruntergelassen und die Teller mit einem elektrischen Reinwascher gereinigt, „mit welchem ein Kind 10 000 Teller an einem Tage reinigen kann“. Dasselbe gilt natürlich auch von dem Reinigen der Messer, Fenster u. s. w. Der Kehricht wird durch einen elektrischen Zug fortgeschafft. Der Hausherr hat in seinem Geschäftszimmer ein Telephon und einen Schreibtelegraphen zur Verfügung, ebenso einen tragbaren Phonographen. Im Empfangszimmer befindet sich ein musikalischer Telegraph, ein Phonograph mit berühmt gewordenen Reden berühmter Männer und Gesängen berühmter Frauen. Die Patti soll figürlich dargestellt werden, und diese Figur wird die Bewegung und das Lächeln der Patti wiedergeben, natürlich mit einem Phonographen in ihrem Innern.

† **Die Gründung russischer Theater** behufs Unterdrückung des Deutschthums in den russischen Ostseeprovinzen ist, wie dem „Rig. Bot.“ offiziös gemeldet wird, in Riga, Reval, Dorpat Mitau und anderen größeren Städten in den Grenzgebieten mit einer Bevölkerung, innerhalb welcher die „Reichssprache“ und di[e]

ihr kichernd einen Namen ins Ohr, dann huschte sie schnell zum Zimmer hinaus.

Ein leiser Seufzer stahl sich aus der Brust Mathildens; ob er im Zusammenhange stand mit dem Namen, den die muthwilligen Mädchenlippen ihr eben zugeflüstert? Und war dieser es, der die geistigen Augen zurückschweifen ließ in die Vergangenheit und die Einsame in stilles Träumen versenkte? Sie hatte die schlanken weißen Hände in den Schooß gelegt, und die dunklen Augen schweiften hinaus durchs Fenster, das nach dem Garten lag, der eben sich mit jungem Grün zu bekleiden begann. Mathilde öffnete das Fenster und sog die Frühlingsluft in die beklommene Brust ein. Ein Sonnenstrahl stahl sich zu ihr hinein und koste mit dem schönen, etwas blassen Gesicht, war es ein Gruß aus der seligen Kinderzeit, ein Gruß und Glückwunsch von „ihm“ zu ihrem heutigen Fest?

Franz Ramberg hatte der Name geheißen, den Rosi der Schwester vorhin zugeflüstert, und sie hatte geglaubt, daß dieser unter den vielen Berufenen der Auserwählte sein werde. Hatte sie, Mathilde, es denn auch geglaubt? Sie wußte es nicht, ein leises wehmüthiges Lächeln ging über das schöne Antlitz. Ja es hatte sich viel geändert seit jener Zeit, wo sie, die Achtzehnjährige, noch der Stern des Gesellschaftskreises, in dem sie sich bewegte, und der Traum manches jungen Mannes war. Auch sie war damals eine Andere gewesen, übermüthig, wählerisch, anspruchsvoll, es genügte ihr so leicht Keiner. Leopold Rosner, ihr Vater, einer der angesehensten Kaufherren in der großen Handelsstadt, liebte es, sich ein Relief zu geben, er führte ein großes Haus, und wenn es ihm selbst auch nicht darum zu thun gewesen wäre, so hätte seine Frau es doch so und nicht anders gewünscht. Frau Rosner war noch heute eine hübsche Dame, die alles Andere verstand, nur nicht einem Haushalte vorzustehen. Das Gold war ihr im vollsten Sinne nur Chimäre, sie streute es für ihre zahlreichen Bedürfnisse mit beiden Händen aus und gewöhnte auch ihre Töchter ebenso. Was Wunder, wenn um die älteste, die stolze Mathilde, die Bewerber sich drängten?

Unter den jungen Männern, die um die Huld des Mädchens warben, war auch Franz Ramberg gewesen, aber seine Verehrung hatte immer etwas Stilles, Innerliches gehabt, ganz gegen seine sonstige Art, die eher eine heitere, leichtlebige war. Er war ein Jugendgespiele der Kinder gewesen, der dann folgerichtig mit den Jahren in die Position des Verehrers aufgerückt war. Am großen Marktplatz in der alten Stadt lagen das große Kaufmannshaus und die Brauerei „Zum goldenen Stern“, welche seinem Onkel gehörte, neben einander. Für den Sommer zog die Familie des Kaufherrn vor's Thor hinaus in die Villa, während die Ferien der Kinder zu einer Reise benutzt wurden. Franz Ramberg war bis zu seinem sechszehnten Jahre sowohl in dem düsteren Kaufmannshause mit den gefärbten Glasscheiben im Parterregeschoß, wo die Komptoirs sich befanden, als auch in der Villa ein häufiger Gast, und auch die kleinen Mädchen wußten in der Brauerei auf Höfen und Böden, wo es so vielerlei Interessantes für die Kinderseelen gab, gut Bescheid. Auch die Gärten stießen aneinander, und die Trennungsmauer war kein Hinderniß für den Verkehr der geübten Kletterer. Es war eine schöne, selige Zeit gewesen.

Dann wuchsen sie heran, und eines Tages erklärte Frau Rosner ihrer Tochter, daß der vertrauliche Verkehr zwischen ihnen nicht mehr passend sei, und Mathilde mußte sich darein finden, mit dem fünf Jahre älteren Spielgefährten nur noch in Gegenwart Anderer zu verkehren. Später geschah es nur noch in den Ferien, denn Franz, der sich der technischen Carrière widmen wollte, ging nach der Akademie der Hauptstadt, und sein Onkel, bei dem er erzogen wurde, da seine Eltern schon früh gestorben waren, verkaufte die Brauerei.

Aus dem muthwilligen Knaben war Mathilde gegenüber ein schüchterner junger Mann geworden. Sonst ein heiterer Gesellschafter, zu fröhlichem Lebensgenuß geneigt, fühlte er sich sichtlich in der Nähe des vielumworbenen schönen Mädchens befangen, und doch benutzte er jede Gelegenheit, um mit ihr zusammenzukommen. Und dann eines Tages hatte er vor ihr gestanden, um von ihr Abschied zu nehmen auf lange Zeit, da er Jahre lang nach England gehen wollte, um dort in einem großen Maschinen-Etablissement seine Kenntnisse zu vervollständigen. Er war dabei in seltsamer Erregung und nicht im Stande gewesen, einen zusammenhängenden Satz hervorzubringen. Aber etwas von Hoffnung auf die Zukunft hatte er herausgepreßt, und sie hatte dazu gelächelt und sich dem Unbeholfenen gegenüber sehr überlegen gefühlt, obgleich es ihr doch so seltsam wehmüthig dabei um's Herz gewesen. Drei Jahre war Das nun her, in denen sie nichts von einander wieder gehört hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Die Reichsschwiegermutter kommt!“ Fürst Bismarck hat den Kampf gegen seinen Nachfolger bekanntlich auch in der Broschürenliteratur aufnehmen lassen. So muß er es sich auch gefallen lassen, daß er in gleicher Weise bedient wird. Eine in Berlin bei Fricke erschienene Broschüre mit dem Bildniß des Fürsten Bismarck als Schwiegermutter liest demselben den Text. Geheimnißvoll wird darin angedeutet, daß Herr Pindter im Besitz eines Autogramms sein müsse, welches als Beweis dafür dienen könne, in welcher Weise Fürst Bismarck auf das erbliche Hausmeierthum bedacht war. Originell ist an der Broschüre der Vergleich der jetzigen Haltung des Fürsten Bismarck mit dem Verhalten gewisser Schwiegermütter. Es heißt in der Broschüre: „Das war von jeher die Politik der Schwiegermütter. Zu allen Zeiten haben sie es verstanden, die eigene liebwerthe Person in den Mittelpunkt des jungen Haushaltes zu stellen und von da aus Verwirrung herbeizuführen, Verlegenheiten zu schaffen, Unfrieden zu säen. Schwiegermütter sind die einseitigsten Repräsentantinnen eines unträtablen Autoritätsbegriffes. Sie nehmen selten Vernunft an, und während durch ihre Quertreibereien der Friede der Ehe nur allzuoft empfindlich beeinträchtigt wird, beklagen sie sich darüber, daß man ihnen mit Undank lohne, und wenn diese Klagen sich als nutzlos erweisen, dann machen sie einen letzten Versuch, durch Kabalen und Intriguen ihren früheren Einfluß zu gewinnen. Bei diesem Stadium der schwiegermütterlichen Entwickelung ist Fürst Bismarck mit unheimlicher Promptheit angelangt. Ihm sind bereits alle Mittel recht, vorausgesetzt, daß sie ihm Erfolg versprechen. Aber er täuscht sich offenbar über die Tragweite der ihm zu Gebote stehenden Machtmittel. Auch darin zeigt sich seine Aehnlichkeit mit der Schwiegermutter.“

* „Deutschland im Jahre 2000“. Von G. Erman. Verlag von Lipsius und Tischer in Kiel und Leipzig. (Preis 1 M.) In Satyre sowohl gegen Bellamy wie gegen die deutschen Zustände der Gegenwart entwickelt der Verfasser die Zukunftsziele des deutschen politischen und gesellschaftlichen Lebens. Die positive Wirkung steht durchaus im Vordergrunde. So giebt er Anregungen in politischer, sozialer und technischer Beziehung, die wohl beachtenswerth sind. Um die Einförmigkeit der Darstellung zu vermeiden, ist das Ganze mit Geschick in die abwechselungsreiche Form einer Zeitungsnummer aus dem Jahre 2000 gekleidet.

„Reichsidee“ schwach entwickelt sind, endgiltig beschlossen. Die Theater werden der Leitung erfahrener Personen aus dem Bestande der kaiserlichen Theater anvertraut, und das Personal wird aus den schauspielerischen Kräften derselben gewählt werden. Allen diesen Theatern wird eine ausreichende Unterstützung gewährt werden, so daß es möglich sein wird, eine gute russische Truppe zu unterhalten.

† **Von einem Zollkuriosum** wird aus Genf berichtet. Dorthin wurden von Savoyen aus in letzter Zeit massenhaft todte Maikäfer eingeführt, weil die Schweizer Behörden 10 Cts. für den Liter bezahlen, die französischen aber nur 6. Die Schweizer Zollbeamten wußten nicht, welchen Zoll sie auf diesen Artikel legen sollten, den die Bundesversammlung bei Feststellung des Zolltarifs vergessen hatte. In ihrer Rathlosigkeit wandten sich die Zollbeamten an das Oberzollamt in Bern, und dieses gab zur Anwort: „Maikäfer sind als Delikatessen zu behandeln!“ Es giebt Leute, fügt die „Ostschweiz“ hinzu, welche dem einen und anderen Würdenträger des Bundes täglich einen Teller voll von dieser Delikatesse wünschen.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 16. bis einschließlich 22. Mai wurden angemeldet:

Aufgebote.

Gerichtsassistent Oskar Lenz mit Marie Jeschner. Zahlmeister Georg Schrödel mit Ida Neumann. Former Ignaz Sztirmer mit Julianna Radlicka. Kaufmann Michaelis Heppner mit Ernestine Meyer. Vizefeldwebel Robert Thiel mit Hedwig Matuschek. Schuhmacher Josef Woyczewski mit Frau Rosalie Heckert, geb. Schubert. Bahnarbeiter Eduard Braasch mit Bertha Bartsch. Droschkenkutscher Anton Twardowski mit Josefa Jaskowiak. Arbeiter Gustav Kehler mit Henriette Koslowski. Arbeiter Reinhold Schulz mit Auguste Seiler.

Eheschließungen.

Arbeiter Michael Biernat mit Hedwig Skrzypińska. Schneider Anton Dodat mit Marie Kamińska. Former Bronislaus Cierpka mit Cäcilie Koch. Arbeiter Paul Schmidt mit Helene Reichelt. Kaufmann Eugen Mittelstädt mit Marie Heyder. Arbeiter Johann Kuczma mit Agnes Grześkowiak. Landschaftsbote Peter Pawlowski mit Helene Gerlach. Kutscher Friedrich Klawe mit Katharina Gramza. Fischermeister Franz Ciesielski mit Wittwe Marie Krzyslak geb. Kern. Sergeant Hermann Finger mit Anna Schöbel. Goldarbeiter Franz Rolniczak mit Gertrud Siotka. Schlosser Anton Malecki mit Wanda Müller.

Geburten.

Ein Sohn: Böttcher Josef Szymanski. Zimmermeister Johann Rausch. Landesrath Heinrich Nötel. Schuhmacher Martin Seifert. Maler Roman Bergner. Arbeiter Karl Roll. Kanzleianwärter Ernst Arnold. Arbeiter Gottlieb Tenner. Briefträger Johann Pohland. Schneider Theodor Waszczynski. Unvereh. G. S. K. L. C. D. Kürschnermeister Franz Zbiranski. Reg.-Landmesser Robert Lemmen. Schneider Felix Stanikowski. Stellmacher Lorenz Liczkowski. Maler Paul Kasubek. Hauptmann und Batteriechef Franz Bayer.

Eine Tochter: Postassistent Karl Müller. Arbeiter Paul Nitsche. Arbeiter Johann Andrut. Zimmermann Martin Szymkowiak. Arbeiter Martin Karminski. Konditor Stanislaus Waszynski. Arbeiter Anton Jerzewski. Lehrer Severin Trzemżalski. Magistrats-Bureau-Diätar Engelhard Beyer. Arbeiter Karl Sachwitz. Kaufmann Emil Rothholz. Arbeiter Andreas Patelski. Arbeiter Oskar Bergfeldt. Tischler Ignatz Grzeszkiewicz.

Zwillinge: 2 Knaben, Rektor Hermann Franke.

Sterbefälle.

Tischlermeister Anton Graczynski 65 J. Stanislaus Walkowiak 14 T. Tischler Stanislaus Kurowski 27 J. Theodor Binnebesel 16 J. Tekla Słomka 1 J. Krahnaufseher Johann Wronski 51 J. Theodor Marciniak 5 J. Grenadier Johann Grothusen 23 J. Frau Wanda Kamienska 51 J. Eduard Lukomski 1 J. Georg Rosenau 3 M. Hausdiener Stanislaus Wachecki 22 J. Wittwe Henriette Brühl 70 J. Johann Pohland 1 T. Frau Marie Friede 38 J. Leo Palaczynski 7 W. Marie Kühnke 1 J. Wilh. Zbiranski 2 T. Stanislaus Morkowski 4 J. Richard Schauerhammer 3 W. Frau Auguste Raabe 45 J. Wilhelm Winkler 6 M. Stefan Pruszynski 1 J. Güter-Agent Otto Vogelsang 66 J. Frau Mathilde Jüterbock 58 J. Frau Johanna Ohnesorge 44 J. Kurt Dehmel 10 M. Klara Ewig 9 M. Füsilier Karl Helmus 22 J.

Füllungen { 2 Millionen im Jahre 1873. 18 „ „ „ 1890.

Apollinaris

NATÜRLICH

KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

“Angenehm und erfrischend.”—BRITISH MEDICAL JOURNAL.

“Gesünder als irgend ein künstlich herzustellendes kohlensaures Wasser.

“Von tadelloser Qualität.

“Empfehlenswerth als Getränk für Kranke.

“Die Nachfrage ist gross und steigend”—THE TIMES.



direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand, in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweiße und weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammete 2c. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Kritische Erscheinungen!

Die gefährliche Ueberhandnahme der Nerven- und Rückenmarksleiden macht es zur dringenden Nothwendigkeit, dieser Krankheit sofort beim Erscheinen der ersten kritischen Symptome entgegenzutreten, denn Vernachlässigung rächt sich häufig auf das Schwerste. Wie Nervenleiden, so schleichen sich auch die Rückenmarksleiden mit leichten, scheinbar geringfügigen Symptomen in die Konstitution ein und führen totalen körperlichen und geistigen Ruin herbei. Die ersten beunruhigenden Symptome sind: Taubheitsgefühl und Müdigkeit in den Beinen, Kribbeln in den Füßen, Gürtelgefühl um den Leib, lancirende Schmerzen in den Gliedern, die häufig mit Rheumatismus verwechselt werden, Harnbeschwerden und Stuhlzwang. Der Gang wird schlendernd und unsicher, auf den Straßen befällt den Patienten Aufregung und Aengstlichkeit. Im letzten Stadium tritt totale Abmagerung, Kraftlosigkeit und Lähmung ein und der Kranke ist unter schrecklichen Schmerzen oft jahrelang an sein Bett gefesselt. Von schnellem und durchgreifendem Erfolge bei allen heilbaren Nerven- und Rückenmarksleiden beweist sich die Sanjana-Heilmethode. Nebst vielen anderen verdankt auch Frau Friederike Trautmann geb. Dorenwas zu Lodersleben (Prov. Sachsen), welche unter unsäglichen Schmerzen jahrelang gelitten, diesem Heilverfahren ihre Gesundheit, worüber nachstehendes, vom Herrn Ortsrichter Becker zu Lodersleben amtlich beglaubigtes Zeugniß vorliegt:

Die ergebenst Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, im nachstehenden Schreiben der Sanjany-Company zu Egham (England) ihren tiefgefühlten Dank für die völlige Heilung von einem langjährigen Nervenleiden auszusprechen. Die unsäglichsten Schmerzen seit $4\frac{1}{2}$ Jahren ließen mich den Tod als einen willkommenen Gast erbitten. Nächst Gott verdanke ich der Sanjana-Company meine **Gesundheit und mein Leben** und rathe der leidenden Menschheit, vertrauensvoll dieser Kur sich zu unterziehen.

Hochachtungsvoll 1584

Am 24. September 1890. Friederike Trautmann.

(Amtlich beglaubigt durch den Herrn Ortsrichter Becker zu Lodersleben.)

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren gänzlich kostenfrei und jederzeit durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Neu erschien und gratis zu beziehen **Geldschrank- u. Cassetten-Katalog Ade, Königl. Hoflieferant, Berlin, Passage.**

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 1350, woselbst die Firma **T. Krzyżanowski** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Nach dem Tode des Firmeninhabers, Kaufmanns **Thaddaeus Krzyżanowski** zu Posen, ist das Handelsgeschäft desselben auf seine Erben, nämlich auf

1. seine Wittwe: Frau **Stephanie Krzyżanowska** geb. **Strahier**,
2. seine vier minderjährigen Kinder: **Sophie, Marie, Pauline** und **Witold** Geschwister **Krzyżanowski**,

übergegangen, welche das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fortsetzen.

Die Firma ist übertragen nach Nr. 527 des Gesellschaftsregisters.

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 527 die seit dem 20. Februar 1891 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **T. Krzyżanowski** mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. die verwittwete Frau **Stephanie Krzyżanowska** geb. **Strahler** zu Posen,
2. **Sophie Krzyżanowska**, geboren am 20. Januar 1873,
3. **Marie Krzyżanowska**, geboren am 6. September 1876,
4. **Pauline Krzyżanowska**, geboren am 13. März 1885,
5. **Witold Krzyżanowski**, geboren am 24. April 1888,

mit dem Bemerken heute eingetragen worden, daß zur Vertretung der Gesellschaft nur die Gesellschafterin Frau **Stephanie Krzyżanowska** geb. **Strahler** befugt ist. 6665

Ferner ist in unserem Prokurenregister bei Nr. 305 heute eingetragen worden, daß die für die Firma **T. Krzyżanowski** zu Posen — bisher Nr. 1350 des Firmenregisters — der Frau **Hedwig Helene Stephanie Krzyżanowska** geb. **Strahler** zu Posen ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 20. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

In unserm Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 337 eingetragenen hiesigen Firma **J. Jacobowicz** — Inhaber **Jacob Jacobowicz** — vermerkt worden.

Gnesen, den 15. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Der Ausbau und die Pflasterung der 2 Zufuhrwege von der Stadt nach dem Bahnhofe **Pakosch,** veranschlagt, ausschließlich des Titels „Insgemein“, **auf 9984,64 Mark, soll im Wege öffentlicher Ausschreibung,** einschließlich aller Lieferungen und Arbeiten, **an einen geeigneten Unternehmer** vergeben werden. 6381

Angebote nach Prozenten der Anschlagssummen sind versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift „Wegebau **Pakosch**“ bis zum Eröffnungs-Termine

Sonnabend, d. 30. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Magistrats einzureichen, woselbst Zeichnungen, Kosten-Anschlag und Bedingungen einzusehen sind.

Für die Form und den Inhalt der Angebote sind die für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen bei Bauten des Provinzialverbandes der Provinz Posen geltenden Bedingungen maßgebend.

Pakosch, den 14. Mai 1891.

Der Magistrat.

Das zum **Majorat Pommerzig gehörige Gut**

Valescahof

soll bis 1. Juli cr. freihändig verpachtet werden. — Valescahof liegt $1\frac{1}{2}$ Stunden von Grünberg, $\frac{1}{2}$ Stunde von Rothenburg a./Oder, 1000 Morgen, zum größten Theil Weizenboden, gute Wiesen und Hütung, ausreichende Wirthschaftsgebäude und Stallungen, neues Wohnhaus. — Anmeldung zu eventueller Besichtigung an den Förster **Schellak.** Forsthaus Valescahof bei Rothenburg a./Oder oder bei dem Unterzeichneten in Pommerzig. 6654

Graf v. Schmettow.

Ein **gutgehendes Garten-Restaurant,** großer Saal, Kegelbahn, großer Garten, in einer Garnisonstadt aus freier Hand za verkaufen. Off. unt. Nr. **100 B. T.** Züllichau postlag. 6642

Rentenguts-Verkauf.

Von dem Areal der Königlichen **Domäne Kalzig,** im Kreise Schwerin a./W., werden **zwei** Rentengüter zur Größe von 280 Morgen (darunter 56 Morg. Wiesen) bezw. 160 Morgen (darunter 30 Morg. Wiesen) mit vollständigem Gebäude-Inventarium zum Verkauf gestellt. Uebergabe am 24. Juni d. J., 17 000 M. bezw. 14 000 M. Vermögen erforderlich. Evtl. sollen die 440 Morgen Land als **ein** Rentengut veräußert werden. Dann 27 000 M. Vermögen erforderlich.

Die vorläufig festgestellten Kaufbedingungen liegen auf der Domäne Kalzig und in unserer Registratur zur Einsicht aus. Auf Erfordern wird Abschrift unter Nachnahme der Schreibgebühren zugesandt. Besichtigung jederzeit nach vorheriger Meldung auf der Domäne gestattet. 6336

Posen, den 12. Mai 1891.

Regierung,

Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

v. Podewils.

Das Rittergut **Charbowo,** 1215 Morg., im Kreise Gnesen, $2\frac{1}{2}$ Kilom. v. d. Kletzkoer Molkerei, 6 Kilom. v. d. Bahnstation Mieleczyn ist zu verkaufen. 6590

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Vollständiges **Meyer's Conversations-Lexikon,** neueste Auflage, billig zu verkaufen. Näh. Expedition d. Ztg. 6660

Specialität: Specialität:

Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere

Prisma - Drehbänke

mit **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von

C. Gause, Bromberg.

Wer 1 heizb. **Badestuhl** hat, f. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. **L. Weil,** Fabr., Berlin, Mauerstr 11.

Wer durch einen Anstrich mit

Carbolineum

sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 16 Jahren bewährte Originalmarke

Avenarius

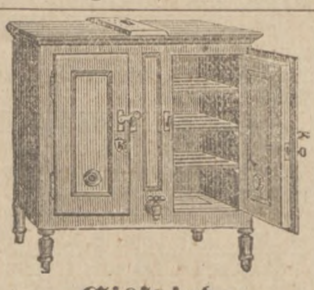
D. R.-Patent No. 46021.

Prospekte durch die Fabrikniederlage

F. G. Fraas Nachf., Posen,

ferner:

Jasiński & Ołyński, Posen,
Carl Grosse, Bromberg,
H. Hentschel, Schmiegel,
R. Krüger, Jersitz,
M. Cedzich, Jersitz,
L. Perlitz, Pudewitz,
E. Jaekel, Wollstein,
Otto Thomas, Neutomischel,
R. Tomaschewske, Inowraclaw,
B. A. Elsson, Buk,
A. Meister, Znin. 4765
A. Głowinski, Samter,
W. Rosengarten, Schneidemühl.



Eisspinde

neuester Konstruktion empfiehlt

Moritz Brandt,

6133 Posen, Neuestr. 4.

Flundern,

täglich frisch geräuchert, in ganz vorzüglicher großer Waare, versende die Postkiste mit Inhalt von 24—28 Stück zu 4 M. frco. Postnachnahme **S. Brotzen, Cröslin** a. d. Ostsee. 6601

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**

5586 Beuthen Oberschl.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — **Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberculose (in den ersten Stadien), **Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung**

ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

☞ Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses **Präparat** wärmstens als ein **Heilmittel,** welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — **Preis à Flasche M. 2,50.**



Man verlange in Apotheken stets **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** und **achte** auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine **Brochüre** von Dr. Schweitzer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste u. Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,

Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.

Echt zu haben in: 5696

Posen: Apotheker **J. Szymanski.**

600,000 **Francs** bis abwärts zu 400 Francs sind die in jährlich 6 Ziehungen vertheilten Treffer der **Türkischen Francs 400 Loose. Jedes** dieser Loose **muß mit wenigstens Frcs. 400.** — gezogen werden, also giebt es keine Nieten.

Nächste Ziehung am 1. Juni.

Hierzu offerire: Ganze Loose à Mk. 90. — oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 14 monatliche Zahlungen à Mk. 7,50 mit sofortigem Anrecht auf den ganzen Gewinn.

Prospekte gratis. 6651

S. Igersheim, Loosegeschäft, **Frankfurt a. M.**



Ernst Eckardt, Civil-Ingenieur, Dortmund.

Spezialität:

Schornsteinbau.

Reparaturen während des Betriebes.

Lieferung der Formsteine.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiteranlagen mit Controllvorrichtung.

Für den Bau der „Herberge zur Heimath“ sind folgende Beiträge eingegangen:

Ihre Königliche Hoheit Frau Großherzogin von Sachsen 500, Se. Hoheit Herzog Ernst von Sachsen Altenburg 200, Durchlaucht Fürst zu Stolberg Wernigerode 300, Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff Excellenz 100, Durchlaucht Fürst Pleß zu Waldenburg i. Schles. 100, R. von Hardt in Berlin 500, Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen in Slawentzitz 100, Durchlaucht Fürst von Thurn und Taxis 300, Se. Hoheit Herzog von Dessau 200, Se. Hoheit Fürst von Hohenzollern 100, Erlaucht Graf zur Lippe Biesterfeld, Schloß Neudorf 100, Konsistorialpräsident Trusen, Magdeburg 70, Frau von Bethmann Hollweg, Runowo 100, Frau Kommerzienrath Tielsch, Waldenburg, i. Schles. 50, Adolf Pollack, Rawitsch 50, Frau Rittergutsbesitzer C. Förster 50, Ferner Sammlungen: Königl. Regierung Posen I. Rate 200, Königl. Landrath Bomster Kreises 528,70, Landrath Zwicker, Meseritz 332,06, Landrathsamt Pleschen 290,20, Landrathsamt Kosten 285,42, Landrathsamt Posen-Ost 167,50, Landrathsamt Schildberg 165,73, Landrathsamt Adelnau 60, Landrathsamt Schwerin a. W., 184,18, Landrathsamt Kempen 122,15, Landrathsamt Koschmin 102,06, Landrathsamt Ostrowo 112,86, Landrathsamt Wirsitz 52,15, Landrathsamt Schmiegel 49,78, Landrathsamt Fraustadt 36,54, Landrathsamt Kolmar i. P. 42,91, Vorsitzender des Kreisausschusses Posen-Ost, Landrath Dr. Baarth 60, I. Bürgermeister Braesicke, Bromberg 230,77, Kreiskommunalkasse Znin 100, Pfarrer Rückert, Bnin, 373,34, Superintendent Füllkrug, Krotoschin 62,02, Superintendent Münnich, Kolmar i. P. 68,66, Pfarrer Bartholdy, Margonin 56,05, Pfarrer Krüger, Louisenfelde 40,24, Pfarrer Lehmann, Zachasberg 44, Pfarrer Renovanz, Bartschin 43,05, Pfarrer Toppert, Grünkirch 34,20, Pastor Heyse, Schwersenz 22,85, Pastor Paeck, Budsin 18,20, Pfarrer Zeuschner, Schrimm 27,35, Pfarrer Friedland, Usch 14,30, Superintendent Hild, Inowrazlaw 11,25, Ev. Kirche zu Ehrendorf 10, Pastor Mantzel, Jankendorf 10, Pastor Flicek, Ostrowo 5,35, Kreisgemeindekasse Lissa 194,01, Kämmereikasse Inowrazlaw 101,54, Bürgermeister Kawecki, Pudewitz 104,15, Stadthaupt-Kasse Lissa 153,70, Bürgermeister Zager, Czarnikau 72,72, Magistrat Grätz 79,83, Magistrat Schrimm 64,20, Bürgermeister Witte, Neutomischel 57, Bürgermeister Bobke, Schwersenz 50,35, Magistrat Lobsens 36, Magistrat Kobylin 45,90, Magistrat Buk 40,90, Magistrat Sarne, 30, Bürgermeister Böhm, Wissek 30,15, Bürgermeister Brandenburger Dobrzyca 24,90, Bürgermeister Simon, Fraustadt 25,64, Bürgermeister Malkowski, Miloslaw 25,68, Magistrat Friedheim 16,45, Bürgermeister Brust, Santomischel 18,15, Magistrat Bojanowo 17,40, Bürgermeister Delica, Moschin 13,90, Magistrat Wronke 13,95, Bürgermeister Schirrmeister, Wirsitz 12,75, Bürgermeister in Scharfenort 5,30, Bürgermeister Münzer, Nakel 4,90, Bürgermeister Stein, Krotoschin 2,50, Rentmeister Kubitzki, Gostyn 120,29, Schlosser-Innung 60, Tapezierer-Innung 20, Innung Posener Bauhütte 100, Offiziere Grenadier-Regiments Nr. 6 Graf Kleist v. Nollendorf 60, Offiziere 2. Leib-Husaren-Regiments Kaiserin 18, Offizierkorps 47. Regiments 30, Offiziere der Fußartillerie 20, Offiziere Infanterie-Regiments Nr. 46 Graf Kirchbach 13, Distrikts-Kommissar Hoppenrath, Filehne 119,39, Distrikts-Kommissar Ehrentraut, Weißenhöhe, 112,03, Distriktsamt Schloß Filehne 120, Distrikts-Kommissar Nehring, Nakel, 97,50, Distrikts-Kommissar Roll, Neutomischel, 86,13, Distrikts-Kommissar Lemke, Inowrazlaw, 73,65, Distriktsamt Lobsens 73,05, Distriktsamt Moschin 62,92, Distriktsamt Kreuz 69,30, Distriktsamt Grätz 66,13, Distriktsamt Duschnik 51,50, Distriktsamt Rawitsch 48,82, Distriktsamt Argenau 42,25, Distriktsamt Neustadt b. Pinne 39,10, Distriktsamt Krotoschin Nord 38,80, Distriktsamt Bojanowo 28,50, Polizeiverwaltung Zduny 28,35, Polizeiverwaltung Mrotschen 17,80, Distriktsamt Louisenfelde 17,55, Distriktsamt Tarkowo 29,10, Distrikts-Kommissar Kempf, Wirsitz, 28,22, Distriktsamt Samter Süd 20,25, Distrikts-Kommissar Hoffmann, Krotoschin Süd, 23,20, Distriktsamt Inowrazlaw 20,80, Distrikts-Kommissar Leitloff, Wronke, 20, Distriktsamt Punitz 12,35, Distriktsamt Czarnikau III. 5,15, Distrikts-Kommissar Nicol, Gnesen, 13, Distriktsamt I. Gnesen 5; ferner Beiträge: Konsistorial-Präsident von der Groeben 15, Frau Geheimrath Polte 10, Generalsuperintendent Hesekiel 12, Geheimer Regierungs- und Schulrath Polte 10, Polizeidirektor v. Nathusius 15, Konsistorialrath D. Reichard 10, Landgerichts-Präsident Frantz 10, Senats-Präsident Lohmann 10, Konsistorialrath Balan 15, Landgerichts-Präsident Gisevius 10, Frau Anna Roestel (Hofbuchdruckerei W. Decker u. Co.) 20, Kommerzienrath Rosenfeld 10, kommandirender General von Seeckt 10, Kommerzienrath Wolff 10, Superintendent Zehn 10, Militär-Oberpfarrer Wölfing 10, Theeabend im Sternschen Saal 385,25, Sammelbüchsen im Sternschen Saal 200,97, Oberst v. Haeseler 10, Oberst Pagenstecher 20, General-Lieutenant von Hoffbauer 20, Oberst Cleinow 10, Major von Helldorf-Gowarzewo 20, Rittergutsbesitzer von Kalkreut, Obergöstig bei Meseritz 20, Rittergutsbesitzer G. von Brandis, Neuhaus bei Schwerin a. W., 30, Dr. Lehfeld, Lehfelde, 20, Rittergutsbesitzer von Kalkreuth, Karzig, 15, Rittergutsbesitzer Bitter, Gostkowo, 15, Graf Schlieffen, Wiozka, 20, Rittergutsbesitzer Jacoby, Trzionka, 20, Schloß und Dom. Groß-Dammer 20, Präsident Dr. v. Wittenburg 20, Glasewald, Berlin, 10,05, Konsistorialassessor Scheuner 10, Regierungsassessor Dr. Rang 10, Regierungsassessor Dr. Rose 10, aus der Skatkasse der Herren S. H. B. 23,80, Brunnenbaumeister Vollhase 10, Tapezierer H. Engelmann 10, Pastor Loyke 10, Bankdirektor Krieger 10, Prediger Kaskel 10, Oberst Meinardus 10, Kaufmann W. Tunmann 30, Baumeister G. Müller 10, Verwaltungsgerichtsdirektor v. Tempelhoff 10, Baronin v. Massenbach 5, Schlossermeister Habertag 5, Brauereibesitzer Josef Hugger 10, Jean Lambert 15, Baumeister Herrmann 10, Landesrath Kalkowski 10, Ungenannt 10, Rentiere Ida Bardt 5, Brauereibesitzer P. Gumprecht 6, Fabrikant R. Jaretzki 5, Malermeister A. Kluge 5, Kaufmann C. Mattheus 5, Brauereibesitzer Julius Hugger 6, Dr. A. Rahmer 6, Regierungsrath Steinicke 5, Regierungsrath Fischer 5, Oberlandesgerichtsrath Schmidt 6, Generalagent Harry Radziejewski 5, Regierungsrath Dr. Ernst 6, Oberst von Bilfinger 5, Landschaftsrath Tschuschke 3, Oberstaatsanwalt Wachler 5, v. Haza-Radlitz 5, Probst Enn 3, Regierungsassessor Behrmauer 4,35, Steinsetzmeister Barczynski junior 10, Oberlehrer Knothe 1, Direktor Hertell 6, Polizei-Kommissarius Ventzki 3, Kaufmann H. Hummel 3, Bankbuchhalter Appelt 3, Seminarlehrer Damsch 1, Frau Staatsanwalt Laué 2, Frau Oberrevisor Sandweger 2, Ungenannt 3, Rentiere Seidemann 3, Rechnungsrath Léon 3, Rentiere M. Stroedel 5, Stadtrath Annuß 3, Oelze, Kolmar i. P. 5,05, E. Osterburg, Schmiegel, 6,80, Steuerrath Fritsch 6, Bankbuchhalter Ambrosius 3, Generallieutenant v. Henninges 3, Pastor Klar 3, Restaurateur Lachmann 3, Apotheker Blum 3, General-Agent Rapmund 3, Architekt Hartmann 3, J. v. M. 3, Rentiere J. Bardt 3, Landgerichtsrath Warnecke 3, Dr. Gemmel 3, Pastor Büchner 5, Gerichtsvollzieher Bernau 2, Rentiere Wilczynska 3, Rentiere A. Feblan 3, Regierungsrath Frankenfeld 3, v. Z. 1, Schulvorsteherin Anna Michel 0,50, Droschkenbesitzer Heptner 1, Kaufmann J. Schoenecker 3, Landgerichts-Direktor Crome 3, Ungenannt 1, Frau E. Weygoldt 1, Oekonomierath Dr. Peters 1,50, Justizrath Naschinski 1, Klempnermeister P. Heinrich 3, Kaufmann Wilhelm Rosenthal 1, Kaufmann Leo Elias 1, Kaufmann P. Grzymisz 0,50, Posthalterin Gerlach 5, Goldarbeiter Pornitz 2, Adolf Asch Söhne 2, Rechtsanwalt Manheimer 1, Kaufmann Adolf Moral 2, Kaufmann Robert Grün 1, Kaufmann Neugedachter 0,50, Moritz David 0,50, Kaufmann Betsemann 1, Geistlicher H. Spaeth 1, Rechtsanwalt Placzek 2. Sanitätsrath Dr. Samter 1, Maler A. Simon 0,50, Wilhelm Fürst Nachfolger 1, Ungenannt 1, Kaufmann Carl Wronker 0,50, Bruno Ratt 0,50, Kaufmann Goldschmidt 1, Gebrüder Remack 1, Kaufmann Emil Mattheus 1, Salomon Beck 1, Hoffmeyer & Weydemann 1, Apotheker — 0,50, Frau Lewald 1, Justizräthin T. 2 Kaufmann A. Brecht 3, Ober-Postdirektor Hubert 1, Postrath Schwieger 1, Major v. Paczensky und Tenczin 3, prakt. Arzt Dr. Friedländer 1, Spediteur S. A. 1, Kaufmann Rudolf Ratt 1, Kaufmann A. 1, Amtsgerichtsrath Gregor 1, Juwelier Baumann 3, Hofphotograph J. Engelmann 3, H. Schoenberg, in Firma Moral Sohn, 3, Buchhändler A. Spiro 1,50, Hotelier Theodor Jahns 2, verwittwete Stadtrath A. Schulz 3, Stadtrath Loppe 3, Oberlandesgerichtsrath Schlieper 1, Superintendent Kleinwächter 2, Küster R. Wethner 1, Brauereidirektor H. Stock 3, Kaufmann W. Ludwig 3, Roßarzt Tießler 2, Geschwister Beuth 6, Konsistorialrath Dr. Borgius 3, Kaufmann Emil Brumme 3, Pastor Springborn 3, Realgymnasiallehrer Dr. Beck 3, Oberlehrer Collmann 3, Major Hoffmeister 3, Hauptmann Hilbert 3, Oberlandesgerichtsrath Dr. Hermening 3, Staatsanwalt Zitzlaff 3, Baumeister Goeldner 3, Frau Rittergutsbesitzer Hildebrand 3, Landmesser Neukrantz 3, Rentier Stammer 1, Frau Schulinspektor Lux 1, Hauptmann v. Rauschenplat 2, Hauptmann v. Puttkamer 2, Thierarzt Herzberg 2, Molkereiinspektor Kramer 3, Oberstlieutenant v. Wiese 3, Oberlandesgerichtsrath Mathies 3, Major Wiethaus 3, Major v. Scheve 3, Lieutenant v. Schöning 3, Medizinalrath Dr. Kunau 3, Baumeister Wegner 3, Ober-Turnlehrer Kloß 3, Rendant Schnierstein 1, Gewerberath Dr. Schmidt 2, Landgerichtsrath Weißleder 2, Oberingenieur Benemann 3, Lieutenant Glokke 1, Ober-Regierungsrath Pehlemann 5, Hauptmann Cunow 2, Brauereidirektor H. Stock 3, Oberlandesgerichts-Rath Brockhoff 3, Rentiere Weigt 1, Landesbaurath Wolff 3, Eisenbahn-Bauinspektor Thewaldt 3, Rentier Klug 1, Landgerichtsrath Küntzel 3, Hauptmann Timm 3, prakt. Arzt Dr. Staub 3, Kaufmann Ed. Feckert 3, Kaufmann E. Kunert 1, Kaufmann G. 0,50, Stadtrath Reymer 1,50, Rentier Schmidt 3, Selig Auerbach Söhne 10, Medizinalrath Dr. Dieterich 3, Generalagent Hill 3, Prov.-Feuer-Soziet.-Direkt.-Sekretär Kroschel 1, Landschaftskalkulator Jantke 1, Frau Kanzleirath Eckert 1, Landgerichtsrath Mylius 1, Fabrikant Emil Roeschke 2, Hauptmann von Spies 2, Hauptmann Heinrich 1, Landgerichtsrath Roedlinger 2, Premier-Lieutenant von Petersdorff 2, Intendanturrath Riemann 1, prakt. Arzt Dr. Köhler 2, Musikdirektor Hennig 1, Landgerichtsrath Czwalina 3, Intendanturrath Laue 3, Pianofortefabrikant Ecke 1, Hotelbesitzer Westphal 1,50, Major Appuhn 2, von S. 1, Walter von Lühmann 2, W. F. Meyer u. Co. 2, Buchhändler Rehfeld 1, Bäckermeister Knipfer 3, Premier-Lieutenant von Tresckow 3, Kaufmann S. Moral 3, Restaurateur Wedekind 1, Tischlermeister A. Nielbrock 0,50, Bäckermeister A. Albrecht 1,50, Regierungsrath Schröder 3, Rektor Jul. Lehmann 3, Handke 0,50, Generalmajor von Roques 3, Oberlehrer Kranz 1, Stadtrath Rump 1, Rektor Hecht 1, Distriktskommissar Roll 1, Rentier von Ruville 1, Dr. E. Theill 0,50, Hauptmann von Gotsch 1, Schulvorsteherin Zukertort 3, Postrath Scheitzel 2, Malermeister Schmölcke 3, Mittelschullehrer Günther 1, Rentiere Gerstel 1, Lokomotivführer Beuth 1, Steuerrath Neukranz 2, Baumeister H. Schenck 1, Landwirthschaftslehrer Pflücker 1, Rentier Ebers 1, Fräulein E. M. Naumann 0,75, Tischlermeister A. Bittmann 1, Landgerichtsrath Seeliger 2, Kommunalkassenrendant Kluge 1, Professor Zimmermann 1, Rendant Weckwerth 2, Kaufmann J. Busse 1, Generalagent C. W. Baenitz 1, Professor Moritz 1, Schlossermeister Jander 1, Eisenbahn-Maschinen-Inspektor Stiebler 0,50, Gustav Zeuschner 1, Zeuschner 0,50, von S. 1, Fleischermeister A. Pfeffer 1, Lotterie-Einnehmer Dankwarth 1, Rentiere Schwenkner 3, Kaufmann Oswald Schäpe 3, C. Lachmann 0,50, Baumeister Ballmann 0,50, Gymnasialoberlehrer Dr. Rummler 2, Rentiere Josephine Hummel 2, Mittelschullehrer Lincke 1, Prov.-Feuer-Soziet.-Direkt.-Sekretär Engmann 1, Kanzleidirektor Goebbels 1, Kaufmann Gerhardt 2, F. Bremer 2, S. D. Jaffé 3, Rechtsanwalt Herse 1, Lotterie-Einnehmer H. Kirsten 1, Lotterie-Einnehmer M. C. Hoffmann 3, Militär-Intendantur-Sekretär Steller 1, Kaufmann C. Ribbeck 3, Regierungsrath Carthaus 3, Zahntechniker Scholz 0,50, Steinsetzmeister Ory 1, Reichsbank-Assessor Maiwald 2. **Summa 11 693,19 Mk.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.